





Die amerikanischen Anleihen der deutschen Industrie bieten Spekulationsgewinne bis zu 20 Prozent. Diese ganze Anleihepolitik hat während des Jahres 1900... (Text continues with details on American loans and industrial speculation)

„Konjunktur und Löhne“

Der deutschnationale Abg. Altmann hat in einem Artikel den Reparationsagenten aufgefordert, dem Reichsarbeitsminister... (Text discusses reparations and labor issues)

Scharfmacherpolitik aus dem Jahre 1900

und hat nichts zu tun mit dem neuen Deutschland. (Lebhafte Zustimmung... (Text discusses political strategy and public opinion)

Die Silenzen sind alle unrichtig

Die Silenzen sind alle unrichtig. (Text discusses political silences and public opinion)

Die Silenzen sind alle unrichtig. (Text continues with political commentary)

Die Silenzen sind alle unrichtig

Die Silenzen sind alle unrichtig. (Text continues with political commentary)

Handelsstrafmann von 60 Prozent

Handelsstrafmann von 60 Prozent. (Text discusses trade and legal matters)

getrieben. Dadurch verhindern Sie (nach rechts) die Erhöhung der Produktion... (Text discusses production and trade)

Abg. Reinebeck (Bl.-nall.): Die für unsere jetzige Handelspolitik... (Text discusses trade policy)

Justizdebatte im Landtag

Auf der Tagesordnung der Landtagssitzung am Sonnabend stand die zweite Lesung des Justizetats.

Abg. Brückner (Soz.):

Am 5. März vollendet der neue Justizminister das erste Jahr seiner Amtszeit. Wir danken ihm für seine menschliche Haltung in Gnadenjahren... (Text discusses the justice minister's performance)

Son 212 Eingaben, die in dieser Session an den Rechtsauschuss gelangt sind... (Text discusses legal cases and committee work)

Landgerichtsrat Sach in Landsberg hat nach einem Urteil gegen Reichsbankdirektor als Vorsitzender des Schöffengerichts zum Staatsanwalt gelangt... (Text discusses a legal case)

Amanullahs Geschenke.



„Statt Orden - Teppiche und Bejen. Wie soll man das nur dauernd im Knopfloch tragen?“

problem liegt darin, das zwei Drittel der deutschen Bevölkerung einen ungenügenden Verbrauch haben. Jeder deutsche Verbraucher... (Text discusses consumption and economic issues)

Müssen wir auch in künftigen Jahren von B. e. m. e. r. s. d. o. r. f. und Kölling als Strafrichter hören? (Text discusses judicial appointments)

Justizminister Dr. Schmidt

Die Berichterstattung über den Kranz-Prozess war vielfach sehr unglücklich. Landgerichtsdirektor Dr. Duff ist vielleicht kein blendender Verhandlungsleiter... (Text discusses the Kranz case and judicial performance)

Abg. Gramer (Ztr.): Der Justizminister muß die berechtigten materiellen Ansprüche der Richter mit größtem Nachdruck vertreten. (Text discusses judicial salaries)

Abg. Obach (Komm.): Was der Justizminister an Reformen ankündigt, sind nur Wahlerbitterungen. (Text discusses judicial reforms)

Abg. Dr. Ortmann (Dem.): Mir scheint es notwendig, den entscheidenden Richter nach Stellung und Gehalt ganz anders herauszuheben als bisher. (Text discusses judicial hierarchy)

Abg. Boh (Völk.): Der Einfluß der Juden in der deutschen Justiz wird immer verhängnisvoller. (Text discusses Jewish influence in the judiciary)

Abg. Ruttner (Soz.):

Die Vorwürfe gegen die Linkspresse wegen ihrer Justizkritik sind ganz unbegründet. (Text discusses press criticism of the judiciary)

Mida

Stadtheater.

Das ist endlich wieder mal ein Anlaß, so recht von Herzen ja zu sagen. Diese Renaissance- und Renaissancie des Reichs... (Text discusses the Mida opera production)

Die schmucken, fast bombösen Dekorationen, die bei aller Großzügigkeit den Bühnenraum nicht verengen... (Text discusses stage decorations)

Eine freundliche Ueberraschung bietet Alice Bruhn als Mida. (Text discusses the performance of Alice Bruhn)

Alcina kann sie optisch nicht recht glaubhaft machen. Bei Gotthelf Piffers Radames ist es eher umgekehrt: er sieht ganz prächtig aus, ganz redendhaft, aber sein Körper ragt leichter und freier in die Höhe als seine Stimme. (Text discusses the opera performance)

Das Theater war sehr düfflig besucht. Aber es gab einen Applaus, wie wir ihn bei vollem Hause sonst nicht zu hören kriegen. (Text discusses audience reception)

Verband der Berliner Tanzkritiker. Die Berliner Tanzkritiker haben sich nach dem Vorbilde der Musikkritiker und Theaterkritiker zu einem Verbands zusammengeschlossen. (Text discusses the dance critics' association)

Revolutionsdramatik. Im Erfurter Stadttheater gelangten unter dem Gesamttitel „Dreifaltigkeit der Liebe“ drei kraftvolle Einakter des Erfurter Dichters Walter Bähr mit großem Erfolge zur Aufführung. (Text discusses revolutionary drama)

Richard Strauß als Männerchorkomponist. Nach Dichtungen von Eichendorff hat Richard Strauß einen Hymnus für Männerchor und Orchester komponiert. (Text discusses Richard Strauss's work)



# Die großen Arbeitskämpfe

## Schlichter in Berlin

Berlin, 5. März. (Wagner Trahtbericht.) Der Reichsarbeitsminister hat unumkehrbar auch in den Konflikt der Berliner Metallindustrie eingegriffen und die Parteien unter dem Vorbehalt von drei unparteiischen Schlichtern für Mittwoch zu Verhandlungen gebeten. Bis dahin dürften Aussperrungen größeren Ausmaßes nicht mehr vorgenommen werden.

Die Zahl der Berliner Metallarbeiter, die infolge der Stilllegung der Betriebe feiern müssen, hat im Laufe des heutigen Tages etwa 75000 erreicht.

## Schlichtungsverfahren bei der Reichsbahn

In dem Lohnkonflikt der Reichsbahn ist die Hauptverwaltung am Sonnabend bereits an das Reichsarbeitsministerium herangetreten, damit sofort zur Beilegung des Konflikts und — wie es in der Verlautbarung der Reichsbahn-Gesellschaft heißt — zur Vermeidung von „Unruhen“ ein Schlichtungsverfahren eingeleitet werde.

Früher wollte die Reichsbahnverwaltung von einer Vermittlung der berufsmäßigen Schlichtungsstellen überhaupt nichts wissen. Sie hat deshalb sogar einen Rechtsstreit mit dem Einheitsverband ausgefochten, in dem sie allerdings unterlegen ist. Wenn der Reichsbahnverwaltung so viel an einer Vermeidung von „Unruhen“ liegt, warum hat sie bei den Verhandlungen mit den Organisationen eine so drücker und schroffe Haltung zur Schau getragen?

Nach der Darstellung der Reichsbahnverwaltung sollen die Lohnforderungen eine Mehrbelastung von 250 Millionen Mark ausmachen. Wenn die Vertreter der Reichsbahn erklären, diese Mehrbelastung sei untragbar, so kann eine solche Erklärung noch lange kein Evangelium für die berufenen Schlichtungsstellen sein. Jedenfalls fordern die Eisenbahner nicht mehr als das Recht zum Leben und werden dieser Forderung Nachdruck verschaffen.

## Am Wirths Mandat

Wb. Freiburg, 5. März. Der Landesparteitag der Badischen Zentrumspartei, der am Sonntag im katholischen Vereinshaus stattfand, wurde vom Parteichef des badischen Zentrums, Prälat Scholter, mit einer Ansprache eröffnet. Prälat Scholter zeichnete in kurzen Strichen das Wesen des Zentrums als christliche soziale Partei und ermahnte zur Treue gegenüber den Führern, die er (Redner) untereinander einig sehen will.

Im Verlauf der Aussprache ergriff auch der frühere Reichsfunktionär Dr. Wirth das Wort, um bei großer Aufmerksamkeit Ausführungen in dem Sinne zu machen, daß es heute keine Rivalität zwischen Beamten und Arbeitern und den übrigen Ständen geben dürfe. Man müsse vielmehr eine gemeinsame Front schaffen zum Ausbau des sozialen deutschen Volksstaates. Angesichts der tatsächlichen Gefahr in verschiedenen Ländern heiße es, das Gemeinwohl hervorzuheben.

Der Parteitag nahm einen durchaus disziplinierten Verlauf bei ganz offener Aussprache. Die endgültige Aufstellung der Kandidaten für die Reichstagswahlen bleibt einer künftigen Sitzung des Landesauschusses vorbehalten. (Wirth soll also in der Dunkelkammer abgurgelt werden. Red. „Volkst.“) —

## Verlängerung der Krisenfürsorge

Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hat am Sonnabend zur Frage der Krisenunterstützung, deren Ablauf vor der Tür steht und die bereits durch eine Interpellation der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion aufgerollt worden ist, eine Eingabe an das Reichsarbeitsministerium gerichtet, in der zu verschiedenen, für die Arbeitslosen überaus wichtigen und brennenden Fragen eingehend Stellung genommen wird. In der Eingabe heißt es nun:

Am 31. März d. J. läuft die Geltungsdauer der Anordnung über Einführung der Krisenunterstützung für Arbeitslose vom 28. September 1927 ab. Falls eine Verlängerung der Anordnung nicht ausgesprochen würde, wäre damit die Möglichkeit einer Weiterunterstützung der aus der Arbeitslosenversicherung ausgesetzten Personen genommen bzw. es würden diese Personen der kommunalen Wohlfahrtspflege zur Last fallen.

Wir ersuchen daher das Reichsarbeitsministerium, die Anordnung über Einführung der Krisenunterstützung für Arbeitslose vom 28. September 1927 über den 31. März 1928 hinaus zu verlängern und zwar unter Aufrechterhaltung des Absatzes 1, nach dem für Arbeitslose mit nur 13wöchiger Anwartschaftszeit allgemein die Krisenunterstützung zugelassen ist und unter Erweiterung des Absatzes 2 durch Neueinbeziehung der dort noch nicht genannten Berufsgruppen mit besonders ungünstigem Arbeitsmarkt. Gleichzeitig ersuchen wir, die Verordnung über Krisenunterstützung für Arbeitslose vom 28. September 1927, durch die die materiellen Voraussetzungen des Bezuges der Krisenunterstützung geregelt werden, dem Verwaltungsrat zur Nachprüfung vorlegen zu wollen. Insbesondere erscheint es uns notwendig, daß sich der Verwaltungsrat mit der Frage der Bezugsdauer in der Krisenunterstützung beschäftigt und Stellung nimmt zu der Begrenzung auf 20 Wochen, die zur Folge haben wird, daß schon bald zahlreiche Empfänger von Krisenunterstützung auch aus der Krisenunterstützung ausgesteuert sein werden. Ferner haben sich einige Bestimmungen über die Bedürftigkeitsprüfung als sehr dringungsbedürftig erwiesen.

Wir glauben, daß eine Ausdehnung und weitherzige Handhabung der Bestimmungen über Krisenunterstützung um so mehr geboten ist, als der Verwaltungsrat der Reichsanstalt bisher die Höchstdauer des Bezuges der Arbeitslosenunterstützung noch nicht bis auf 20 Wochen verlängert hat, wie es nach § 90 Abs. 2 AWOB. möglich wäre. Wir sind der Meinung, daß eine solche Verlängerung zurzeit zwar durch die Lage des Arbeitsmarktes gerechtfertigt, aber durch die finanzielle Lage der Reichsanstalt erschwert ist. Die Verlängerung erscheint uns aber nur dann vermeidbar, wenn in um so stärkerem Maße die Krisenunterstützung ergänzend zur Arbeitslosenunterstützung hinzutritt. Für den Fall, daß das Reichsarbeitsministerium einzeln unsern Antrag nicht anschlüssig entsprechen zu können, bitten wir um recht baldige Auberäumung einer mündlichen Aussprache. —

## Bereinarbeitung im Dattentkonflikt

Der Kampf in der sächsischen Dattentindustrie ist am Sonnabend beendet worden. Zwischen den Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter ist eine Vereinbarung getroffen worden, nach welcher der Kampf unter Vorbehalt des beiderseitigen Rechtsstandpunktes bis zur endgültigen Entscheidung der Rechtsfrage durch das Reichsarbeitsgericht unter folgenden Bedingungen vorläufig beendet werden soll:

Für die Dauer der täglichen Arbeitsschicht gelten die Bedingungen des Schiedspruchs mit der Maßgabe, daß an Sonnabenden die Schicht nur 8 Stunden beträgt. Die unzulässige Sonntagsarbeit wird beseitigt. Bei Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt restlose Wiedereinstellung aller Arbeiter. —

## Große Kundgebungen der Bergarbeiter

Bochum, 5. März. In allen Orten des Industriegebiets fanden am Sonntag Massenkundgebungen der Bergarbeiter statt. In Bochum war z. B. der mehrere tausend Personen fassende größte Saal überfüllt, so daß eine Parallelversammlung unter freiem Himmel stattfinden mußte. In der massiven Kundgebung nahmen zehntausende von Bergarbeitern aus Bochum und der engen Umgebung teil.

Die beiden Redner, der Vorsitzende des Verbandes deutscher Bergarbeiter, Hufmann, und das Vorstandsmitglied August Schmidt hoben in ihren Ausführungen noch einmal die Notwendigkeit einer wesentlichen Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung hervor. Beide wandten sich in scharfer Weise gegen das Antreibersystem im Bergbau, dem Hufmann die Schuld an der furchtbaren Seiffahrtkatastrophe zuspricht. Wenn der Ruhrbergbau — so führte Hufmann aus — glücke, sparen zu müssen, so müsse er zuerst an den Gehältern der Direktoren und Generaldirektoren Abstriche machen, von denen eine Reihe 60000 bis 100000 Mark bekämen.

Hufmann verlangte Durchleuchtung der Kohlenwirtschaft. Nur Kampf könne eine Verbesserung der Verhältnisse bringen.

Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der ausgesprochen wird, daß die Bergarbeiterschaft gewillt sei, den Kampf bis zur letzten Konsequenz durchzuführen, falls die Unternehmer es nicht anders wollen. Aufstrebend bewegte sich ein nach Tausenden zählender Demonstrationenzug kampfbereiter Bergarbeiter durch die Stadt. —

## Beginn der Ratstagung

Genf, 5. März. Die Teilnehmer an der 49. Ratstagung sind im Laufe des Sonntags fast reiflos eingetroffen. Eine ernsthafte Fühlungsnahme zwischen den Außenministern hat jedoch noch nicht stattgefunden, da Briand erst am Sonntag in den vorgerückten Abendstunden hier eintraf.

Die Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente, die am Sonntag den ganzen Tag über stattfand, befaßte sich vor allem mit dem Waffenschmuggel nach Ungarn. In einem Communiqué verweisen die Teilnehmer an der Konferenz darauf, daß zwischen ihnen völlige Einigkeit besteht.

In den Kreisen der Kleinen Entente wird diese Mitteilung dahin ergänzt, daß ihre Länder niemals einen Konflikt mit Ungarn hervorgerufen hätten und die von ihnen beim Völkerbundsrat eingebrachte Beschwerde nunmehr ausschließlich eine den Völkerbund und Ungarn betreffende Angelegenheit darstelle.

Gutem Vernehmen nach verläßt der jugoslawische Minister der Neuern, Marinowitsch, bereits Montag und der tschechoslowakische Minister des Neuern, Beneš, Dienstag Genf. —

## Eröffnungssitzung

Wb. Genf, 5. März. Die 49. Tagung des Völkerbundrates ist heute vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz von Arratia (Kolumbien) eröffnet worden. Der Rat stellte zunächst in nicht öffentlicher Sitzung die endgültige Tagesordnung fest und erledigte alsdann eine Reihe administrativer Fragen.

Zu den Danziger Fragen wurde beschlossen, die Frage eines polnischen Anlegens in Danzig und die Frage des Kontrollrechtes auf der Weisterplatte bis zum Abschluß der im Gange befindlichen direkten Verhandlungen zwischen Danzig und Polen zu vertagen.

Zu bezug auf das Klagerrecht Danziger Staatsangehöriger an polnischen Eisenbahndiensten wurde, da das Saager Rechtsgutachten offiziell den Ratmitgliedern noch nicht zugegangen ist, beschlossen, nach Eingang des Gutachtens in einer weiteren vertraulichen Sitzung zu entscheiden, ob diese Frage in der jetzigen Tagung behandelt werden soll. —

## Notizen

Die Wahlen in Hagenau. Am Sonntag sollten in Hagenau die Stichwahlen stattfinden. Die Gegner der Autonomisten hatten ihre Anhänger bereits am Sonnabend in der Erkenntnis eines großen Misserfolgs aufgerufen, Stimmenthaltung zu üben. Die Folge ist, daß der von den französischen Führern wegen autonomistischer Umtriebe aufgelöste Stadtrat von Hagenau durch die Stimmen der Wählerchaft wieder reiflos in sein Amt eingesetzt worden ist. —

Komplot gegen Calles. Die mexikanische Polizei hat am Sonnabend ein Komplot zur Ermordung des Präsidenten Calles und seines voraussichtlichen Amtsnachfolgers Oregon aufgedeckt. Die Ermordung sollte durch ein Bombenattentat erfolgen. Die mutmaßlichen Täter sind bereits in Haft genommen worden. In ihren Wohnungen wurden Dynamitbomben und zahlreiche hochverratrische Materialien vorgefunden. —

Ein fiesler Flaggentzug. Nach Mitteilung des Polizeipräsidenten Altona hat gestern nachmittag in Pinneberg ein Trupp roter Frontkämpfer aus Hamburg verschiedene Flaggen, die aus Anlaß des Volkstrauertags gehißt waren, heruntergerissen. Es kam zu Auseinandersetzungen mit den Besitzern der Grundstücke, wobei die Besitzer von den Kommunisten zum Teil leicht verletzt wurden. Etwa 60 Angehörige des Trupps wurden in Locksteppe festgenommen. Neun wurden in Haft behalten und ins Polizeigefängnis Altona eingeliefert. Nach Klärstellung des Tatbestandes werden sie dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. —

## Devisen

### Räuber in Mexiko hingerichtet

Wb. Calexico (Kalifornien), 5. März. Vier Amerikaner, die der Räuberbande angeklagt waren, wurden nach ihrem Ausbruch aus dem Gefängnis von mexikanischen Behörden festgenommen und hingerichtet. Drei davon waren angeblich Deserteur der amerikanischen Flotte. —

Im Urteil heißt, die Qualität der Winterbeheizung, wo jeder Quadratmeter Winter werden könne, sehr gering sei, und daß man im Jahre 1927 so vorzüglich geworden ist, wegen Verbesserung der Heizstoffe auf ebenso niedrige Strafen zu erkennen, aber mit der Veränderung, derartige Anträge reichen an die Minister nicht heran. (Große Seiterleit.)

Außerordentlich beklagenswert sind auch die hohen Strafen in Landesvertragsprozessen wegen allerlei lächerlicher Kaputteln. Der „jüdische Massenmörder“ Schleisinger hatte einen katholischen Vater und eine evangelische Mutter und ebensolche Großeltern. (Schlechte Zusage bei den Wölfischen.) Der „jüdische Staatsanwalt“ Jakob vom Fall Bergmann ist der Sohn eines evangelischen Theologieprofessors. (Abg. Dr. v. Rehmer: „Woher kommen die jüdischen Namen?“) Man kann Hamburger heißen und Jude sein und Rehmer heißen und Christ sein. (Große Seiterleit.) Wenn allerdings der Abgeordnete Voss die Juden als Inkarnation des Hasses und der Mordlust bezeichnet hat, dann sind Pfarrer Voss und Dr. von Rehmer Prototypen von Juden, wie die Wölfischen sich die Juden vorstellen. (Erneute große Seiterleit.) Die Justiz wird erst gefunden, wenn die Richterbänke gleichmäßig von allen Volksklassen besetzt sind. Wenn die Öffentlichkeit sich über die wahren Zustände so aufgeregt hätte, wie über den Prozeß Kranz mit seinem feigen Einschlag, dann würden wir mit den großen Missetätigen rascher aufräumen können. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Nach einer Anzahl von Reden zum Strafbolzen schließt die Debatte. Der Justizetat wird in zweiter Lesung bewilligt. Nächste Sitzung Montag mittag 12 Uhr: Vergeat. —

## Groener und die Marine

Die Sonnabenditzung des Ausschusses für den Reichshaushalt, in der der Marineetat auf der Tagesordnung stand, wurde fast restlos ausgefüllt durch Erörterungen für und wider den Bau des neuen Panzerkreuzers.

Die Wirtschaftspartei, die Deutsche Volkspartei und für das Zentrum der Abgeordnete Wegmann traten für den Bau ein.

Ihm folgte mit langen vertraulichen Mitteilungen der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker. Im zweiten Teile seiner Rede legte Herr Zenker dann das von der Marineleitung geplante Flottenbauprogramm dar. Der Plan geht dahin, in diesem und im nächsten Jahre je ein Panzerkreuzer zu beginnen, in 1930 eine Pause für die Panzerkreuzer zu machen, dafür aber zwei Torpedobootzerstörer in Auftrag zu geben. In 1931 und 1932 sollten dann wieder je ein Panzerkreuzer begonnen werden. Der Preis eines Panzerkreuzers werde von der Marineleitung auf „höchstens“ 80 Millionen Mark geschätzt.

Die Sozialdemokraten Kuhn, Wiebermann, Eggerstedt und Günlich polemisierten, gestützt auf reiches Material, gegen die bürgerlichen Redner und den Admiral Zenker und waren dabei in der Lage, nicht nur dem Zentrum, sondern auch der Marineleitung selbst einen völligen Meinungswechsel über Notwendigkeit und Nutzen dieser Kreuzerbauten nachzuweisen.

Am Schluß der allgemeinen Aussprache nahm dann noch der Reichswehrminister das Wort, um sich über die Flottenpolitik und die Politik der Flotte zu äußern. Die Flottenpolitik zerfalle in die Politik vor, während und nach dem Kriege. Die Flottenpolitik vor dem Kriege habe er aus militärischen Gründen stets als unrichtig und fehlerhaft angesehen. Nach solchem Glaubensbekenntnis werde man ihm eine besondere Voreingenommenheit für die Flotte und vollends gar für Prestigejagd nicht vorwerfen können. Er erkläre aber, daß er für den Bau des Panzerkreuzers aus vollster Ueberzeugung aus militärischen Gründen eintrete. Es sei auch falsch, den Bau dieses Panzerkreuzers als eine Aufrüstung zu bezeichnen. Der Bau sei nichts als Ersatz für eine veraltete Waffe.

Was die Politik der Flotte betreffe, so gebe er zu, daß diese noch nicht so gefestigt sei wie beim Heere. Die Ehrhardt-Bijchose habe da recht ungünstig nachgewirkt. Ueber die Frage der Verbindung von Marinestellen mit den sogenannten D. C.-Leuten schwebte beim Oberreichsanwalt ein Verfahren. Er prüfe, ob auf Grund der bisherigen Untersuchung ein Einschieben gegen irgendwelche Seeoffiziere geboten sei und bitte, ihm diesbezügliches Material zu überlassen. Er werde in der Marine niemand dulden, der mit D. C.-Leuten in Verbindung stehe. Er halte das Verhalten der D. C.-Leute, wie es aus den veröffentlichten Briefen spricht, für den Gipfel der Treulosigkeit und Undankbarkeit gegenüber alten Kameraden, die ihnen aus wirtschaftlicher Not helfen sollten. „Ich kann solches Verhalten nur auf das schärfste brandmarken und als Soldat meinen Abscheu über solches unehrliche Vorgehen zum Ausdruck bringen.“ Was die Frage des kaiserlichen Nachklubs betrifft, so halte er eine Zugehörigkeit zu diesem Klub in seiner jetzigen Gestalt für Marineangehörige nicht für angezeigt. Den Klagen über das Auslegen von Zeitungen bestimmter Parteirichtungen an Bord der Schiffe werde er nachgehen und den dargebrachten Wünschen weitmöglichst Rechnung tragen. —

## Die erste Rate für das Panzerkreuzer bewilligt

Wb. Berlin, 5. März. Im Haushaltsausschuß des Reichstags fand heute die Abstimmung über die erste Rate für das Panzerkreuzer statt. Sie wurde mit 15 gegen 12 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten, des Bayerischen Bauernbundes bewilligt. —

## Neue Weltrevolutionskompanie

Eine von 200 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands besetzte Konferenz der Opposition der kommunistischen Partei, die in Berlin tagte, beschloß einen Aufruf, in dem zur Gründung eines Lenin-Bundes der linken Kommunisten aufgefordert wird.

Als Begründung für diesen Beschluß wird angegeben, daß durch den heutigen Kurs Stalins das Ansehen des Kommunismus in der ganzen Welt sehr geschädigt sei, und daß sich daher die Arbeiter aufrufen müßten, um den Verfall der dritten Internationale zu verhindern.

So zerkleinert sich die Moskauer in immer kleinere Gruppen, zerstreuen sich selbst und machen sich immer mehr zum Gespött der Welt. Und es verpufft ein Teil der Kraft, der im Befreiungskampfe des Proletariats so dringend notwendig gebraucht wird. —



# Kammer

Lichtspiele

Anlässlich des 10jährig. Todestages



unseres  
Heldenfliegers



## Freiherrn von Richthofen

wurde ein Filmwerk geschaffen, das in nüchternen, tendenzloser Weise den Heldenkampf und -tod unseres größten deutschen Kampffliegers zeigt. Keiner der üblichen Kriegsfilme, denn mit den historischen Vorgängen ist geschickt und überaus spannend eine romantische Liebesgeschichte verknüpft.

Das Londoner Filmarchiv stellte für den Film



## Der rote Ritter der Luft

zum erstenmal die authentischen englischen Aufnahmen vom letzten Luftkampf Richthofens zur Verfügung. Der rote Dreiecker ist eine getreue Nachbildung der im Berliner Zeughaus aufbewahrten Richthofenschen Kampfmaschine, die eigens zu diesem Zwecke rekonstruiert wurde.

Die führenden Rollen der Handlung tragen

Relja Thomas, Sybil Marell, Angelo Ferrari, Hugo Döhlitz

Ferner zeigen wir:

## Ein Mädels von heute

Ein eleganter moderner Spielfilm

Kulturschau \* Wochenschau

# DEULIG

PALAST

DIE FÜHRENDE FILMBÜHNE

Ab Dienstag, 6. März, nachm. 4 Uhr

## Harry Liedtke Jubiläums-Woche

1913 1928



Harry Liedtke

der unumstrittene Liebling des Publikums, hat am 25. Febr. sein 15jähriges Filmjubiläum begangen! Anlässlich dieses Ereignisses zeigen wir seinen prächtigen Film

## Der Bettelstudent

Nach Motiven der weltberühmten Müllerschen Operette!

**P E R S O N E N :**  
Gräfin Nowakowa ..... Ida Wüst  
Laura ..... Agnes Esterlitzky  
Brennstadt ..... Maria Passler  
Oberst Olsendorf ..... Hans Junkermann  
Sohn Adjutant ..... C. Vespermann  
Simon ..... **HARRY LIEDTKE**  
Jan ..... Ernst Verbeke  
Estreich, Gensdarm ..... Hermann Pichler

Regie: J. & L. Flick

Original-Musik

durch das verstärkte Deulig-Orchester

## Glänzender bunter Teil

Jugendliche haben Zutritt!



Ab heute Dienstag

zeigen wir den

mit Spannung erwarteten

## Haupt- und Schlußteil

des Großfilms



## Königin Luise

Titelrolle:

## Mady Christians

Der erste Teil dieses unvergleichlichen Filmwerks war in der vergangenen Woche ein beispielloser Erfolg. Der heute beginnende Haupt- und Schlußteil, welcher vollständig in sich abgeschlossen ist, wird

das gesellschaftliche Ereignis dieser Woche sein!

Beginn der Vorstellung: 1/2 5 1/2 7 1/2 9

Jugendliche haben Zutritt!

# Walhalla

Lichtspiele

Heute Premiere!

Streng nur für Erwachsene!  
Eltern, bewacht  
das Erwachen eurer Jugend!

Ein herrliches Beispiel ist der Kampf einer Mutter, deren Verlobung in diesem vor einigen Zeit in der Besetzungszensur verlagert und nahezu in allen deutschen Zeitungen besprochen wurde.

## Tragödie einer Minderjährigen Der Fall Kollomack

Das aktuellste Filmwerk der Gegenwart



## Vom Leben getötet

(Bekenntnisse einer 16jährigen)

8 Akte nackter Wahrheit eines frühzeitig erwacht. Mädchens

Mitwirkende:

Gerd Gerd, Fritz Kampers, Eva Speyer, v. Winterstein

Ferner zeigen wir den Freund aller:

## Rin-Tin-Tin

In seinem neuesten und spannendsten Film

## Rin-Tin-Tins Todesruf in der Nacht

Ein Film vollkühnster Sensationen sowie das Mitwirken des unvergleichlichen Schillerhundes Rin-Tin-Tin, nicht zuletzt des überraschenden Humors der Darsteller vergebend, halten den Zuschauer von Anfang bis zu Ende in köstlicher Biegung.

Beginn 4.30 Uhr Beginn 4.30 Uhr  
Erweiterte Eintrittspreise!

## Vom anderen Amerika

berichtet das neue Buch des großen sozialistischen Schriftstellers Upton Sinclair. "Feudalismus". Der Roman zeigt das wahre Gesicht des Kapitalismus und wurde in Amerika verboten. Die deutsche Ausgabe ist unerschrocken und enthält als Beigabe eine fittige Karte der Gegenwart, womit jeder Mann für seine eigene Zukunft sein und gefährliche Stellen im Reichstag damit bedenken kann. Der Preis der ungetragenen Volksausgabe beträgt 3 Mark.

## Bücher des anderen Amerika

bedeutender Schriftsteller sind: Sinclair Lewis "Die Hauptstraße", 2,85 Mark; "Babbalanza", 7,50 Mark; "Dr. Szeck", 10 Mark; "John Dos Passos", "Drei Soldaten", 1,25 Mark; "Upton Sinclair", "Der Kampf", 1 Mark; "100 Fragen", 1,80 Mark; "1,50 Mark; "Jack London", "Die eiserne Serie", "König Alkohol", "Abenteuer des Schienenstranges", "In den Wäldern des Nordens", je 3 Mark beschieden; "1,50 Mark gebunden; Frank Harris, "Die Bombe", 3 Mark; "Ludwig", "Amerikanische deutsche Gegenwart", 7,50 Mark; "Amerikanische deutsche Gegenwart", 5,50 Mark.

## Buchhandlung Volksstimme.



## STADT LOBURG

Heute Dienstag, nachmittags 4 Uhr: Kaffee-Konzert mit Gustav Kluck.

Dazu die herrliche Beleuchtung und Dekoration.

Abend Mittwoch, abend 8 Uhr, Großer Gesellschaftsabend.

## Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl  
Buchhandlung Volksstimme



## Panorama-Lichtspiele

Ab Montag bis einschl. Di. Donnerstag

Kleine Preise.

Der beste aller Sensationsfilme!



## Der 1000 Gefährten

Mit Recht wird dieser Film als Harry Piel's Meisterwerk bezeichnet. Nie waren seine Entstellungen so köstlicher - nie ein Film so spannend wie dieser

## Großer lustiger Teil

Beginn: 7.30 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

## Bekanntmachung.

(Weil Weibern kein Geld!)  
Werden die Wohlfahrtsarbeiten

## Rüthen-Zettel

für die Woche vom 5. bis 11. März 1928.  
Vorausgabe werden täglich im Vormittag  
Dienstags 10 Uhr, Mittwochs 11 Uhr,  
Donnerstags 10 Uhr, Freitag 11 Uhr,  
Samstags 10 Uhr, Sonntag 11 Uhr.  
Burg, den 2. März 1928  
Vogelgemeinschaft Burg.

## Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STEINERT

Heute

und

folgende Tage

8 Uhr:

# HARTSTEIN

mit seiner neuen Gesellschaft und seinen neuen Komödien:

## Drei grüne Jungen

Vorher der lustige Schwank:

# Adam und Eva

Brauchen Sie Sohlen, Gummihaken oder andere Artikel in billiger Preislage, so wenden Sie sich vertrauensvoll an die  
Burger Lederzentrale, Burg b. M., Bräuer Weg Nr. 53.

Wo erhalten Sie Ihre Schuhe in Reparatur bei billiger Preislage wie neu hergestellt? Nur bei der  
Burger Lederzentrale, Burg b. M., Bräuer Weg Nr. 53, Spezialität: Leder- und Zellulosearbeiten und Klebwaren

# Biere

aller Arten  
Pilsener u. Märzen,  
Kölsch, Schwarzbier  
oder Helles in Haus

## Schmidtchen

Gustav-Adolf Straße 24  
Fernsprecher 2342

## Zemlin & Co.

Rotekrabstraße 38  
nahe d. Katharinenkirche  
Fernspr. 4400

anfertigen sich für  
Straßen- einigung  
Glas- einigung  
Fassad- einigung  
Vakuum- einigung  
Teppich- einigung  
Parkett- einigung  
Lokal- einigung

## Ungezielter-Vertilgung

gegen Gift, Bazillen  
und Vergasung.

## Staubuhr

gutes Werk u. Original-  
glas, melodischer Gong.  
120 Uhr, Vatermutter,  
Gr. Dresdener Str.  
Nr. 218, Ecke Annaftr.

## Reparaturen

mit  
erstklassig  
schnell und  
preiswert  
steht bei

## Musik-Silbermann

Bräuer Weg 10

## Gelegenheitsfan!

Siege getrag, und gut  
erhält Jacketts, Frack,  
Smoking, Gehrock, Gu-  
tman u. Sportanzüge  
in jeder Größe und  
Farbe, aus ex. Stoffen  
und prima Verarbeitung,  
eunig und ganz neue  
Anzüge, auch für Kon-  
firmanden pass. Gover-  
nats, Mäntel, einzelne  
Hosen, Westen, Jacketts  
u. kaufen Sie billig  
und gut in Ch. Horowitz  
Kleiderhandlung, Gustav-  
Adolf-Straße 7, 1.

Bücher heb. 1.1. empf.  
Schubla, Wolfstr. 10.

## Chaiselongues

Teles. Auflege-  
stühle, nicht billig u.  
schund, sondern äußerst  
reiz u. preisw. zu best.  
S. Wende, Fackel-  
meister, Bismarckstr. 4



# Operation gelungen - Patient gestorben

## Die Krankenschwester wird angeklagt

Die Essener „Volkswacht“ berichtet über einen Prozess, der sich gegen eine Krankenschwester wegen fahrlässiger Tötung in Essen abspielte. Interessant ist, dass gegen den Arzt kein Wort gesagt wurde. Wir lassen hier den Prozessbericht der „Volkswacht“ folgen:

Ein außerordentlich tragischer Vorfall ereignete sich am 11. Juni v. J. in der Klinik von Professor Wullstein. Der Kaufmann Jhlo hatte sich einer an sich nicht lebensgefährlichen Operation zu unterziehen, die jedoch der Karloffe bedurfte. Aus dieser Karloffe wachte er jedoch nicht mehr auf, sondern starb nach mehr als 15 Stunden tiefen Schlafes.

Auf der Anklagebank hatte sich nun die bei Professor Wullstein beschäftigte 26 Jahre alte Krankenschwester E. Ladig aus Essen unter der Anklage der fahrlässigen Tötung zu verantworten.

In der Verhandlung wurden folgende Feststellungen getroffen. Am Abend des 10. Juni v. J. ließ sich der 28 Jahre alte, verheiratete Kaufmann Jhlo ans Liegen in die Klinik aufnehmen, um an seinen beiden Füßen eine Operation vornehmen zu lassen. Die Operation mußte in der Karloffe vor sich gehen. Der Patient war ein körperlich starker und gesunder Mensch. Da der Besitzer der Klinik, Professor Wullstein, erkrankt war, so nahm in dessen Abwesenheit sein Assistentenarzt Dr. Stiene, ein 28 Jahre alter Arzt, die Operation vor.

Als der Patient gegen 9 Uhr früh im Operationsaal erdab, gab der Arzt der angeklagten Krankenschwester die Anweisung für die Verbindung, die sie als staatlich geprüfte Krankenschwester unter der Aufsicht des operierenden Arztes selbständig vorbereiten durfte. Dr. Stiene schrieb die Dosis Morphinum vor, die der Patient erhalten sollte und außerdem gab ihm die Krankenschwester 20 Tropfen Chloroform. Die Operation nahm reichlich 2 Stunden in Anspruch und war kurz nach 12 Uhr beendet. Der Patient wurde in einen Gipsverband gelegt und ins Bett getragen.

Stunden waren vergangen und immer noch nicht lebte das Bewußtsein zurück. Nachmittags 3 Uhr erkundigte sich der Arzt. Die Schwester erklärte ihm:

### Der Patient schläft noch immer.

Arzt und Schwester dachten sich nichts Arges und ließen den Mann weiter schlafen. Als der Arzt sich 2 Stunden später abermals nach dem Patienten erkundigte, vernahm er, daß er noch immer in der Karloffe lag. Jetzt wurde man allerdings stutzig, immerhin aber ahnte man noch nicht den verhängnisvollen Mord, den die Schwester bei der Verbindung gemacht hatte und rechnete nicht mit der furchtbaren Tatsache, daß der Patient nie mehr aus dem Schlafe erwachen werde. Inzwischen war der Arzt nachdenklich geworden. Er fragte die Krankenschwester, ob sie das Verbindungsmittel genau nach seiner Vorschrift hergestellt und aus welcher Flasche sie das Morphinum entnommen habe.

Die Schwester zeigte ihm die Flasche, und dann stellte sich der verhängnisvolle Irrtum heraus, der untergelaufen war. Die Krankenschwester hatte die

### Zeichen auf der Flasche nicht richtig abgelesen.

Sie hatte die Lösung, die in der Flasche enthalten war, für einprozentig gehalten, während sie in Wirklichkeit zweiprozentig war. Der Patient hatte also die doppelte Dosis Morphinum erhalten.

Nach dieser Feststellung geriet die Krankenschwester in heftige Erregung und fragte den Arzt, ob die Sache bedenklich für den Patienten werden könne. Der schüttelte mit dem Kopfe und meinte: „Jetzt nicht mehr, er wird das Morphinum inzwischen zum größten Teil ausgeschieden haben. Aber wir haben Glück gehabt, daß der Patient uns nicht auf dem Operationsstisch geblieben ist. Die Gefahr wird jetzt vorüber sein.“

Dann wurde von der Krankenschwester, die jetzt keine ruhige Minute mehr hatte, angeregt, eine Magen-ausspülung bei dem Patienten vorzunehmen oder einen zweiten Arzt hinzuzuziehen. Sonderbarerweise gab es aber in der ganzen Klinik des Herrn Wullstein

### keinen Schlauch zum Magenausspülen.

Nach Hause der Arzt die Seelenruhe, ohne einen zweiten Arzt auszusuchen. Er gab lediglich der Schwester die Anweisung, den Patienten kalt abzuwaschen und meinte, er werde dann wohl aus der Karloffe erwachen. In der gleichen Seelenruhe machte er dann einen Spaziergang. Die Schwester nahm die fette Abwaschung vor, aber der Patient schlief weiter. Sie blieb nunmehr ständig bei ihm und beobachtete sein Verhalten. Die starke bläuliche Färbung war allmählich etwas verbläht und der Puls ganz einigermaßen regelmäßig.

Inzwischen erschienen die Ehefrau des Patienten und ihr Vater in der Klinik, um sich nach dem Befinden des Patienten zu erkundigen. Sie hatten einen großen Strauß Blumen mitgebracht. Als man den Verwandten die Mitteilung machte, daß sie an diesem Abend nicht vorgelesen werden könnten, weil der Patient noch in der Karloffe liege, hatten sie, ihm die Blumen aufs Bett zu legen und erklärten, am folgenden Tage wiederkommen zu wollen. Dann entzogen sie sich.

Mittlerweile war es 8 Uhr abends geworden. Der Arzt lehrte in die Klinik zurück, und da wurde ihm gemeldet, daß es dem Patienten nicht gut gehe. Der Puls schlage zeitweilig recht unregelmäßig. Der Arzt glaubte aber immer noch nicht, daß die dem Patienten eingespritzte Dosis bei seiner gesunden Natur tatsächlich noch tödlich wirken könnte. Der Patient erhielt aber sofort Sulfain- und Kampher-Aether-Einspritzungen.

### Die Karloffe hielt weiter an.

Der Arzt gab den Auftrag, dem Patienten gegen Mitternacht nochmals eine Einspritzung zu geben, falls er bis dahin aus der Karloffe noch nicht erwacht sein sollte. Dann begab er sich auf sein Zimmer. 15 Stunden lang lag der Patient nun schon im Schlafe. Dann wurde der Puls plötzlich sehr schwach und setzte vorübergehend ganz aus.

Es war kurz vor Mitternacht, da wurde heftig gegen die Zimmertür des Arztes geklopft. Man bat ihn, schleunigst herunterzukommen, weil der Zustand des Patienten sich sehr verschlimmert habe. Der Arzt eilte hinter, untersuchte den Patienten

und stellte fest, daß der Herz nicht mehr arbeitete. Er stellte eine halbe Stunde lang noch künstliche Atmungsversuche an, aber erfolglos. Der Patient war tot, die Operation gelungen.

### Er war nur Assistentenarzt.

Zu der Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht war als Sachverständiger der Chefarzt des Krankenhauses Bergmannshell geladen. Er äußerte sich im wesentlichen über medizinisch-technische Einzelheiten, die bei der Operation in Frage kommen und gibt an, daß beim Ablesen der Zeichen auf der Morphinumflasche die Dezimalstelle der Krankenschwester zum Verhängnis geworden ist. Der Arzt, der die Operation vorgenommen hat und der als Zeuge gehört wurde, gab zu, besser getan zu haben, in der kritischen Lage einen zweiten Arzt hinzuzuziehen, allein er habe als Assistentenarzt die tödliche Wirkung der verabreichten Dosis nicht rechtzeitig erkannt.

Im übrigen stand der Assistentenarzt Dr. Stiene zunächst ebenfalls unter Anklage der fahrlässigen Tötung. Sonderbarerweise ist aber das Verfahren inzwischen vom Gericht eingestellt worden, so daß nur die Schwester unter Anklage stand. Eine objektive Betrachtung des Verlaufs der Verhandlung ergibt aber, daß zweifellos den Arzt die größere Schuld an dem Tode des Patienten trifft. Gewiß hat die Schwester sich in der Dosis vergriffen, aber sobald sie die Gefahr erkannte, hat sie den Arzt unablässig auf den Fall aufmerksam gemacht. Durch sofortiges Ausspülen des Magens und rechtzeitige Anwendung von Gegenmitteln wäre er zweifellos zu retten gewesen.

Der so früh zu Tode gekommene Kaufmann war der einzige Ernährer seiner Angehörigen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Das Gericht erkannte auf 1 Monat Gefängnis. Da aber nach Rücksicht des Gerichts der Strafzweck auch durch eine Geldstrafe erreicht werden kann, wurde die Freiheitsstrafe in 150 Mark Geldstrafe umgewandelt. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß das Verschulden der Angeklagten sehr milde liege. —

## HäuserEinsturz in New York



In der New Yorker City stürzten infolge von Bodenrutschungen drei vierstöckige Häuser der 8. Avenue ein. Fünf Personen wurden unter den Trümmern begraben. Unser Bild zeigt die Unfallstelle, die stark an die jüngsten Berliner Katastrophen erinnert. —

## Kleine Chronik

### Sie konnten die Miete nicht zahlen

Eine Tragödie des Alters hat sich am Sonnabend vor-mittag in Berlin in einem Hause der Straßburger Straße abgespielt. Der 72jährige Invalide Wilhelm Stremer hatte dort mit einer Frau Schwendt eine Wohnung, die aus Stube und Küche bestand, inne. Als er wegen Mietschulden auf die Straße gesetzt werden sollte, wurde die Wohnungstür nicht geöffnet. Die alten Leute hatten sich mit Gas vergiftet. Bei der Frau zeigten sich noch schwache Lebenszeichen, während bei dem Manne nur noch der Tod festgestellt werden konnte. —

### Bestattung der Opfer von Zeche Ewald

Unter Beteiligung einer nach Zehntausenden zählenden Menge wurden am Sonntag nachmittag die zwölf Todesopfer der Seifenfabrik-Katastrophe der Zeche Ewald Fortsetzung auf dem Waldfriedhof in Datteln beigesetzt. Von dem Begegnungsort aus, wo eine schlichte Trauerfeier stattfand, setzte sich der unabsehbare Trauerzug in Bewegung.

An dem offenen Grabe appellierten die Vertreter der beiden Konfessionen an die Öffentlichkeit, dem schweren Verurteilten des Bergmanns mehr Achtung und Ehrfurcht entgegenzubringen.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen führte aus, daß es der feste Wille der Staatsregierung sei, nach der Ursache des

Unfalls zu forschen und alles zu tun, um die Unfallgefahr im Bergbau zu verhüten oder wenigstens zu mindern. Der Unfall selbst durch Unfall im Bergbau werden von der Öffentlichkeit kaum beachtet, und doch reize er unendlich viel Prozent aller Arbeit-Verunglückten Ansehen dahin. Auch er sollte, daß die öffentliche Meinung mehr Verständnis aufbringe für die harte und gefährliche Arbeit des deutschen Bergmanns.

Dann wurden die Särge in die Gräber gestellt, hantlos Schluchzen der Angehörigen ertönte die Gebete der Geistlichen.

### Wer sein Kind lieb hat . . .

Das Hamborner Schöffengericht hatte einem entmenschten Vater für die brutale Behandlung seines Kindes ein halbes Jahr Gefängnis zuerkannt. Die zum Himmel schreiende, blutige Marter eines 8 Jahre alten Jungen ist mit dieser Strafe nicht zu hoch bezahlt. Dennoch fand der Erzeuger des unglücklichen Kindes den kranken Mut, seine Missetaten über den Justizweg zu treiben, in der Hoffnung, daß der Richter den Fall im mildesten Lichte sehen würde. Diese Hoffnung scheiterte allerdings.

Der Grubenarbeiter Klingenberg aus Hamburg ist ein deutscher Mann. Er weiß, was der Jugend zur Erziehung fehlt. Nämlich Liebe! Er ist auch ein gottesfürchtiger Mann. Er kennt alle Argumente, die sein Verhalten beschönigen, und er wahllos aus der Bibel greift. „Wer sein Kind lieb hat, der züchtigt es.“

Und Klingenberg züchtigte sein Kind. Er verprügelte sein eigenes Kind mit einem eisenbeschwerten Gummischießstock, warf das stöhnende, nackte Kind in ein dumpfes Kellerloch, bedeckte die Leinwand mit Ziegelsteinen und alten Säcken und begab sich dann zur Verdringung eines alten deutschen Nationalen Kameraden, mit dem er früher des öftern die Ehre hatte, einen deutschen Nationalen Lumpen auf des Reiches glorreiche Vergangenheit zu lesen.

Inzwischen verurteilte in der noch eben vom Geschehen des gemarterten Jungen angefüllten Wohnung jeder Laut. Die Nachbarn schickten zur Polizei. Vor der Wohnung fand die Polizei eine Gruppe weinender Frauen. Mit einem Dietrich wurden die Türen geöffnet. Man fand den zerfurchten Gemütschmerz und die Kleider des Kindes. Auf dem Fußboden, der zum Keller führte, fanden ein mit Eisenblech beschwerter Stuhl und der Mörder. Nach dem Öffnen der Luke drang ein Leises Wimmern aus dem Loch. Der zitternde Körper des Kindes lag in der äußersten Ecke. Neben den Rücken zogen sich blutunterlaufene Striemen.

Das Kind mußte unverzüglich ins Krankenhaus geschafft werden. —

### Seine beiden Söhne erlöten.

In der Nacht zum Sonntag geriet in Schopfheim im Wiesenthal der Motorradfahrer Jara mit seinen beiden 19 und 25 Jahre alten Söhnen, die demütigen nach Hause kamen, in Streit und nach mit einem Messer auf sie ein. Der eine der Söhne war sofort tot, der andre ist im Laufe des Sonntags ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, verstorben. —

### Zwei Todesopfer eines Motorradunfalls.

Am Sonntag abend ereignete sich auf der Chaussee Kiel-Hamburg in der Nähe von Bad Bramstedt ein schwerer Motorradunfall. Eine jugendliche Radfahrerin, die plötzlich scharf auf die linke Seite der Chaussee abbog, fuhr in ein herannahendes Motorrad, das an einen Baum fuhr und völlig zertrümmert wurde. Der Mitfahrer war sofort tot. Der Fahrer desrades starb kurze Zeit darauf. Die Radfahrerin wurde nur leicht verletzt. —

### Den Mann erschossen.

In der Nacht zum Sonntag erschoss in Essen die 35jährige Ehefrau Metzka gegen 4 Uhr morgens ihren im Bette liegenden 32jährigen Mann mit einem Revolver. Die Täterin hatte schon am Tage vorher die Schußwaffe ausprobiert, wobei sich ein Schuß verheerend löste, der in eine Tür eindrang. Das Motiv zur Tat liegt in den völlig zerrütteten Familienverhältnissen. Nach der Tat begab sich Frau Metzka in die Wohnung ihrer Eltern, wo sie bald darauf verhaftet wurde. Sie hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. —

### Sie wollten sich mal austoben.

Aus Wizza wird gemeldet: Ein 15jähriges Mädchen stahl seinen Eltern die Summe von 100 000 Frank. Den größten Teil des Geldes schickte sie sofort ihrem Freunde, einem 15jährigen Gymnasiasten, der in einem Pensionat in Wizza untergebracht war. Das Mädchen hatte die Absicht, mit dem Geld eine Veranlagungsreise nach Deauville zu unternehmen, um sich dort, weit entfernt von Eltern und Lehrern, endlich einmal „auszuleben“. Sie wurden aber vor der Abreise noch erwischt. —

### Ein brennendes Dorf.

Die Ortsgemeinde Kallereit am Fernpaß in Tirol wurde von einem großen Brande heimgesucht. Die Löscharbeiten wurden durch den rasenden Sturm und Wassermangel sehr erschwert. Das Feuer hatte von dem in der Mitte der Ortsgemeinde gelegenen Hause des Bürgermeisters seinen Ausgang genommen; es konnte erst in den Abendstunden eingedämmt werden. Dem Brand ist ein ganzer Straßenzug mit 13 Wohnhäusern zum Opfer gefallen. 18 Familien, zusammen etwa 60 Personen, sind durch die Katastrophe obdachlos geworden. —

### Ein verhängnisvoller Scherz.

In der Nähe von Kruenerdorf verunglückte am Sonntag das Auto des Garagenbesizers Stehr aus Gablonz. Während der Wagen sich in voller Fahrt befand, griff einer der Insassen „zum Scherz“ in das Steuer. Der Wagen stürzte um, stieß gegen einen Baum und rollte einen Abhang hinab. Stehr verstarb im Krankenhaus, ein Insasse liegt lebensgefährlich verletzt daneben. Der Chauffeur erlitt eine Gehirnerschütterung. —

### Ein Opfer des Alkohols.

In Caen (Frankreich) veranstalteten hier Bauernburgen ein trübes Trinkgelage, das mit dem plötzlichen Tode eines jungen Teilnehmers endete. Die Burgen hatten eine Wette geschlossen, wemach der die Beche bezahlen sollte, der zuerst das Trinken einstellen würde. Der Sieger leerte 28 Glas Bier; er starb kurz darauf an Alkoholvergiftung. —



# Es schmeckt wirklich besser mit MAGGI'S Würze

— Schon wenige Tropfen genügen —

Seite 80, Seite 81, Seite 82, Seite 83, Seite 84, Seite 85, Seite 86, Seite 87, Seite 88, Seite 89, Seite 90, Seite 91, Seite 92, Seite 93, Seite 94, Seite 95, Seite 96, Seite 97, Seite 98, Seite 99, Seite 100







# Magdeburger Angelegenheiten

## Rund um den Sonntag

Es war wieder ein richtiger Frühlingssonntag. Wolkenlos, blauer Himmel, frohbewegte Menschen überall. Eine Anzahl Mutige hatten schon das Fahrrad hervorgeholt, gewußt, geölt und gefastet. Und dann ging's hinaus ins Freie, in den noch kalten Pusch, zu den sonnigen Wegen, die durch erwachende Erde gehen.

Noch grünt es nicht draußen, noch schlummern die Schneeglöckchen unter der Erde, die nun alle Tage wärmer wird. Aber sie sind bereit zum Erwachen, sie und all die andern Pflänzlein, die uns des Frühlings holder belebender Miel besichert. In Hecken und Sträuchern haben ganz zarte grüne Spitzchen sich schon hervorgewagt, hoffentlich nicht wahrhaftig verführt von warmen Sonnenstrahlen des Tages, die nachts wieder dem Frost weichen müssen.

Die ganze große Erde ist einer hoffenden Mutter gleich in diesen schönen Vorfrühlingsstagen. Madonnen sind schön, ihr Bild erhebt den Menschen. Darum auch pilgerten wohl die Tausende, Zehntausende hinaus am Sonntag. Sie erheben über den kalten, langen Winter, über den Alltag, über den Sorgenatag, das wollen die jungen und die alten Menschen, die die Natur fruchten. Sie wollen wieder hoffen können auf bessere Tage.

\*

Auf bessere Tage hoffen nun auch die Vögel draußen vor der Stadt. Es gab kein Vokal, wo nicht am Nachmittag auch der letzte Platz besetzt war. Einige Mienthweige nahmen sogar schon im freien Flug, um ihren Kaffee zu schlürfen. Lange werden sie es nicht ertragen haben.

Anderes die Kinder. Sie nützen die neue Freiheit, wie sie auch schon an den Werktagen mehr auf der Straße, als in der Wohnung waren. Volkspiel, „Augele“ und „Kieseln“ sind jetzt Trumpf. Mindestens der Ball mußte auf die Sonntagspartie mit, manchmal auch der Reifen und der Moller.

Der Freigang und der Hans und die Lieve und wie sie alle heißen mögen, die hatten es nicht leicht unterwegs. Mutter hatte den guten Mantel noch einmal aus dem Schrank geholt, und der war lästig als man draußen war. Immer vorweg war man gewesen, und dann wieder zurück und wieder ein Stück vorwärts, und so wohl hundert, aberhundert Male, so daß der Weg eine vielfache Länge bekam für die kleinen Beine. Und dabei gab es heiße Stellen, rote Hände und was sonst unangenehm ist, so daß schließlich der Mantel in Vaters Arm wanderte und die Haut nach dem Ball noch einmal so gut ging. Da waren die doch von vornherein besser dran, denen ihr Schicksal einen Mantel überhaupt verweigerte.

\*

Am Sonntag war auch „Volksstrameritag“. Man braucht nur auf den freien Weg zu gehen, um einen Begriff davon zu bekommen, daß der Name eigentlich das Wort Volk mißbraucht. Es war ein Trauertag um die Kriegsopter, den die Schwarzweitzern unter sich veranstalteten, eine Gelegenheit mehr, die Zähnen des alten Kaiserreichs zu zeigen. Richtig ist der Volksstrameritag nicht anerkannt, weshalb auch kein öffentliches Gebäude am Sonntag Jahren gefest hatte.

Nur unsere Reichswehr machte aus dem privaten Trauertag einen amtlichen. Sie marschierte neben dem Stadtkern, dem Wernow und den Kriegervereinen auf dem Domplatz auf. Man kann nicht recht ergründen warum. Wahrscheinlich um die Tradition des alten Meeres zu wahren, was ja wohl eine ihrer Hauptaufgaben ist.

Das Reichsbanner, der Reichsbund der Kriegsveteranen und viele andere republikanische Organisationen, haben sich am „Volksstrameritag“ nicht beteiligt, weil sie den beschuldigten Schwarzweitzern nicht zustimmen. Sie sind der Meinung, daß die Kundgebungen der letzten Soldaten des Weltkriegs am besten gemacht wird, wenn man den Heberlebenden hilft, den Wägen und Waisen. Daß denen noch sehr viel mehr geholfen werden müßte, steht unbestritten fest. In ihrer Trauer um die Gefallenen lassen sich die Republikaner von niemand überrücken, auch von denen nicht, die meinen, sie jedes Jahr einmal öffentlich dokumentieren zu müssen. —

## Von der Arbeit

Wer erinnert sich nicht noch aus seiner Schulzeit, mit welcher Anlauf die Aufsätze angefertigt wurden. Die Themen waren aus dem „Wie aus dem Saulus ein Paulus wurde“, Kaiser Wilhelm, ein treuer Vater seines Volkes“, „Wilhelm Tell, eine Darstellung seines Charakters“. Man tat so, als ob unsere Volksschüler Pastoren oder Literaturprofessoren werden sollten.

Heute ist das anders geworden. Die Schulreform hat den rechten Wert des Aufsatzes wieder neuentdeckt. Er ist in der Hauptache die Darstellung eines eignen Erlebens, hervorgerufen aus dem menschlichen Mitteilungsbedürfnis. Es soll hier nicht auf den künstlerischen und stilistischen Wert des modernen Kinderaufsatzes eingegangen werden. Die nachfolgenden Beispiele sollen zeigen, wie tatsächlich das schreibende Kind seine seelischen Reize und Mite darstellt. Damit kommt es einem gewissen künstlerischen Schöpfungsakt ziemlich nahe. Deshalb ist so ein Schritt selbst für den Erwachsenen interessant und gewährt einen bescheidenen dichterischen Gewinn.

Daneben sind aber diese Aufsätze für den Erzieher eine Fundgrube seelischer und gesellschaftlicher Erkenntnisse. Man unternehme daraufhin die nachfolgenden Arbeiten 12jähriger Kinder einer hiesigen weltlichen Schule. Das Thema ist von den Kindern ohne jede Beeinflussung und Vorbereitung bearbeitet worden. Welche tiefen Einblicke geben sie uns in das Innenleben der Kinder, wie sich in ihrer Seele die Not der Arbeiterfamilien wieder spiegelt.

Gruppe 1 zeigt uns mit rührender Schlichtheit die Untertänigkeit des Kindes an dem schwereren Erwerb der Erwachsenen. Diese Kinder, die so stark die Mitle der Erwachsenen mitempfanden, die aus so dürftigen Verhältnissen stammen, sind meistens nicht die besten Schüler. Der häusliche Stimmton macht sie mürrisch, abgeschloffen. Wie ganz anders erscheinen sie dem Lehrer, wenn er aus solchen Kindern Erkenntnisse die Gemütsruhe und stille Liebe erkennt.

1. „Vater Marcan um 6 Uhr geht meine Mutter nach der Arbeit. Wenn sie abends wiederkommt, dann sagt sie immer:

# Raumnot in den Schulen

Nach dem Kriege wurden durch das Gesetz über die Grundschulen und Aufhebung der Oberschulen organisierte Umstellungen im Schulbereich notwendig. Seit der Einführung der Grundschule in Magdeburg (1. April 1920) sind an den Volksschulen allmählich 200 Klassen in Wegfall gekommen und den Volksschulen zugelegt worden. Etern 1913 waren in Magdeburg 25 Bürger- und Mittelschulen mit 325 Klassen, die Schülerzahl betrug 11.508. Etern 1927 waren es nur noch 11 Schulen mit 131 Klassen, die Schülerzahl betrug 1257. 1913 waren 41 Volksschulen mit 581 Klassen und 26.153 Schülern vorhanden. Die Zahlen waren 1927: 33 evangelische Volksschulen mit 514 Klassen und 18.703 Kindern, 8 Sammel-(weltliche)schulen mit 131 Klassen und 1842 Kindern, 5 katholische Volksschulen mit 26 Klassen und 893 Kindern; zusammen 46 Volksschulen mit 671 Klassen und 24.528 Kindern. Zusammenfassend eins: Die Kinderzahlen der Volks- und Bürger-schulen sind von 1913 bis 1927 von 33.261 auf 28.775 gesunken. Mit einem weiteren Sinken ist nicht zu rechnen. Die Kurve ist wieder im Steigen. 1924 besuchten in Magdeburg 20.917 Kinder die Volksschulen und 6406 Kinder die Bürger- und Mittelschulen; zusammen also 27.323 Kinder. 1925 waren es 20.297 und 4904; zusammen 25.201 Kinder. Die Zahlen liegen 1926 auf 23.056 und 4904; zusammen 27.960.

Aus dieser langsamen Steigerung der Kinderzahlen, der Umorganisation des Schulwesens und der Verwendung von Schulhäusern zu anderen Zwecken — z. B. ist das Postschendamt in einem Schulhaus untergebracht, dann sind aus der alten Volksschule am Brückentor Wohnungen gemacht und in der Schule „Zum Pfingsten“ (Breiter Weg) Schulräume zu Verwaltungszwecken umgewandelt — ist eine große Raumnot entstanden. Die Leidtragenden sind bei dieser Not — wie in so vielen Fällen — die Schulen des Volkes. Der Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag liegt hierzu folgender Magistratsantrag vor:

In dem von den städtischen Körperschaften beschlossenen Errundinarium war für den Erweiterungsbau der Pankauer Volksschule für 1927 ein Betrag von 130.000 Mark zur Verfügung gestellt. Infolge Umstellung der Schule wird von einer Verrentung dieses Betrages abgesehen. Andererseits ist es notwendig, daß in den einzelnen Stadteilen zur Heberwindung der Raumnot Klassenräume geschaffen werden.

Zur Behebung dieser Raumnot für Etern 1928 ist der Magistrat gezwungen, die dem Wohlfahrtsamt und dem Gesundheitsamt bisher zur Vermietung überlassenen Räume zurückzuführen und außerdem in der Altstadt und in der Wilhelmstadt durch Aufstellung von Baracken die noch fehlenden Schulräume zu schaffen.

Der Magistrat hat daher beschlossen, die für 1927 für den Erweiterungsbau der Pankauer Volksschule bemittelten 130.000 Mark zur Beschaffung von Schulbaracken zu verwenden unter Verrechnung dieses Betrages bei dem Errundinarium für 1928. Die Tilgung der Ausgabe soll in 5 Jahren erfolgen. Ein Zins- und Tilgungsvertrag ist bereits

in der Verhandlungsunterbrechung vom 2. März 1924 abgeschlossen.

Ein anderer Antrag lautet:

„Die Schulgemeinde der Pankauerstadt in Pankau hat ein Darlehen in der Höhe von 100.000 Mark von der Sparkasse der Stadt Magdeburg erhalten. Das Darlehen soll dazu dienen, auf dem Gelände Kort 2, an der Pankauer Straße, eine Schulhalle mit Waschküche, Vorratsraum und Garzeret zu bauen. Zweckmäßig soll ein Raum für den Kantarbeitsunterricht der Mädchenkassen geschaffen werden. Das Darlehen soll in Abtacht des gemeinnützigen Zweckes ausnahmsweise nur mit 7 Prozent verzinst und mit 1 Prozent zusätzlich ersparter Zinsen also in 15 Jahren getilgt werden. Die Veranlassung zu dem seit langer Zeit geplanten Bau sind der weitere Ausbau des Unterrichts und Raum mangel im Schulgebäude Budau, Feldstraße 25.

Verzinsung und Tilgung des Darlehens durch die Schulgemeinde sind gesichert, da diese sich seit Jahren auf monatliche Mitgliedsbeiträge von 180 Mark üben kann und ihre durch Veranlassungen usw. noch andere erhebliche Mittel zur Verfügung stellen. Die Schule selbst stellt für den Bau einen Betrag von 3000 Mark zur Verfügung. Das Darlehen kann nicht dinglich gesichert werden. Die Sparkasse muß daher mit Rücksicht auf ihre Zahlungen in anderer Weise vor Ausfällen geschützt werden. In diesem Zweck will der Magistrat für die Erfüllung der sich aus dem Vertrag ergebenden Verpflichtungen durch die Schulgemeinde stadtsseitig die Bürgerschaft übernehmen.“

In der Sonabendnachmittagsausgabe der „Magdeburgischen Zeitung“ wird in einem Artikel mit der Überschrift „Zwei Millionen zuviel“ die Behauptung aufgestellt, daß der Magistratsbeschluss, in der Gegend des Wehrfriedhofs einen großen Volksschulneubau aufzuführen, nicht notwendig wäre. Begründung: Die Schulkinderzahl ist kleiner geworden und wird weiter sinken. Das erstere trifft im geringen Maße zu, wird aber aufgehoben durch die Verringerung der Klassenfrequenz. Der „Magdeburgischen Zeitung“ ist es natürlich egal, ob 60 oder nur 30 Kinder in einem Schulzimmer unterrichtet werden; denn es sind ja Volksschulkinder. Wenn aber überhaupt im Schulleben ein Fortschritt sein soll, dann in erster Linie in der Verringerung der Klassenfrequenz. Die zweite Behauptung wird widerlegt durch unsere obigen Angaben über die Kurve der Schulkinderzahlen. Die Willehung der neuen Wilhelmstädter Volksschule ist in Verbindung mit dem Magistratsantrag auf Unterbringung von Schulen in Baracken nichts weiter als Liebäugelei mit jener Sorte von Bürgern, die jede Ausgabe für das Volk für überflüssig halten. „Zwei Millionen zuviel“, aber nie für den Ausbau des Schulwesens. Ein Volk kann arm sein, es kann alles verlieren, aber ein kleines hat es: seine Kinder. Und gerade ein armes Land muß dieses Kleinod bewahren, muß seinen Glanz erhalten, gerade ein armes Land muß seinen Kindern eine gute Zambildung geben. Aus den Volksschulen kommen doch die Arbeitsmänner, die Handel und Wandel tragen. Je mehr sie wissen, je mehr werden sie leisten können, je stärker wird ihr Land bei dem Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt gewinnen. —

## In unsre Mitglieder!

Genossen und Genossinnen! In dieser Woche finden wieder einige Parteiveranstaltungen statt.

Für den Bezirk Nord am Mittwoch abend 8 Uhr Frauenversammlung, Referent Stadtmedizinalrat Dr. Koniger.

Für den Bezirk Sudenburg am Donnerstag bei Fabrikant Fraucnversammlung, in der Genossin Pesson ein Referat hält.

Für den Bezirk Budau findet am Freitag in der „Thalia“ eine Frauenversammlung statt. Referent ist Dr. Hoffmann.

Eine Sitzung des Ortsausschusses der Arbeiterwohlfahrt findet am Freitag um 12.8 Uhr im Geschäftszimmer statt.

Bezirk Lemsdorf hält am Sonntag abend 12.7 Uhr eine Mitgliederversammlung der Partei und der Arbeiterwohlfahrt ab. (Richtbilderbericht.)

Unsre Mitglieder machen wir nochmals besonders darauf aufmerksam, daß die Beitragskassierer die Beiträge für die Monate Januar, Februar und März ab Sonntag den 11. März ein-kassieren. Dabei wird die „Partei“ zugestellt.

Unsre Frühlingssfeier findet am Sonnabend den 17. März, abends 8 Uhr, im festlich dekorierten Saal des „Vogeljägers“ statt. Einlaßkarten, Stück 75 Pfennig, sind bei den Beitragskassierern und im Sekretariat, Regierungstraße 1, zu haben.

Unsre Beitragskassierer ersuchen wir, sich die „Partei“ und die Einlaßkarten von dem Bezirkskassierer abzuholen und am kommenden Sonntag unsern Mitgliedern das Material zuzustellen. Mit den Einlaßkarten zur Frühlingssfeier muß am Montag den 12. März bei dem Bezirkskassierer abgerechnet sein.

Für den Bezirk Nord ist die „Partei“ vom Genossen Oskar Kleine, Fahltschberg 9, durch die Kassierer abzuholen.

Bezirk Süd. Eine Frauenversammlung findet am Mittwoch den 7. März im „Waldedere“ statt. Referent Genossin Konstantia Hartmann.

Parteischule. Das Thema für Mittwoch ist geändert worden. Es wird Stadtverordneten-Vorsteher Paer sprechen über „Sozialfürsorge der modernen Stadt.“ Anfang 8 Uhr.

Sozialdemokratische Partei Magdeburg

Der Vorstand, J. M. L. Winger.

## Zwei tödliche Verkehrsunfälle

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag fiel der Budahalter Karl M. aus Wanzleben auf der Fahrt zwischen Ottersleben und Sudenburg von dem Sozius eines Motorrades. Er wurde dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt, wo er am Montag morgen seinen Verletzungen erlag.

Am Sonnabend mittag wurde die 13jährige Schülerin Elisabeth G., Kommandantenverder, auf der Zollbrücke von einem Auto überfahren. Sie trug so schwere Verletzungen davon, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung in die Kranken-anstalt Altstadt verstarb.

Am Sonnabend lief der Anabe M., Leipziger Straße 30, auf der Leipziger Straße gegen ein Auto, wurde zur Seite geschleudert und erlitt einen Bruch des linken Schläfkelbeins. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. —

„Ach, bin ich faul!“ Dann legt sie sich auf das Sofa oder den Stuhl und schläft ein. So ermanet ihr sie. Ich war mal auf ihrer Arbeit, da mußte sie immer hin und her laufen. Ich bin oft Wege gegangen, die sich meine Mutter sparen konnte. Da habe ich mal gesehen, wie sie sich quälte muß. Keine Mutter sagt immer: „Ach, wenn man bloß M...“ Es keine Arbeit mehr haben. Dann aber so schnell wie möglich raus.“ Sie hatte schon oft nichts mehr zu tun. Aber M. entläßt sie nicht, weil sie zu gutmütig ist.“

2. „Der Vater muß jeden Morgen zur Arbeit. Er kommt am späten Abend wieder. In der Fabrik muß er schwer arbeiten. Und er kommt mit schweißigen Gesicht nach Haus. Der Vater muß zur Arbeit, daß er Geld verdient. Wenn der Vater keine Arbeit hat, so muß er zum Stempel gehen. Aber die Mutter macht auch zu Haus die Zimmer rein. Wenn der Vater am Abend kommt, so ist es gleich nochmal so schön.“

Welche Liebe zu den Eltern, welches kindliche Solidaritätsgefühl, welches Verstehen der Erwerbsnot spricht aus diesen Zeilen! — Nun ein paar Aussprüche, die uns die Tragödie des Arbeiterfindes vor Augen führen.

3. „Mein Vater arbeitet als Fäger. Heizen ist keine leichte Arbeit. Mein Vater muß von frühmorgens bis spätabends arbeiten. Wenn er nach Hause kommt, ist er froh, daß er sich ausruhen kann. Er sagt immer: „Ach will meine Ruhe haben.“ Wenn wir Krach machen, müssen wir gleich ins Bett.“

4. „Wenn ich nach Hause komme, habe ich viel zu tun. 3 B. Schularbeiten, Abwaschen, Ausfegen, Strümpfe stopfen und Minder warten. Aber ich mache es sehr gern. Meine Mutter freut sich darüber. Darum ist auch meine Mutter so gut zu mir. Des Abends darf ich immer noch 1 Stunde spielen. Und wenn ich reinkomme, essen wir Abendbrot.“

5. „Wenn ich aus der Schule komme, mache ich ob. Wenn ich fertig bin, mache ich Taschentücher und hänge sie auf die Linie. Dann nähe ich, fesse aus und schneure, best. Knöbel und mache Feuer an, und dann wünsche ich Stand. Wenn ich die Arbeit getan habe, dann kann ich spielen.“

Wie oft wundert sich der Lehrer, daß namentlich die Mädchen so teilnahmslos in der Klasse sitzen. Diese Mädchen sind eben keine unbefangenen Kinder mehr, sondern schon kleine Hausfrauen, die sich mit den Sorgen der Familie abzuhalten müssen. Ihre Gedanken eilen über das Leben hinweg in die Küche und sind beim Einkaufen, Mittagbrotbacken und Weinen. Und nicht nur das. Manchmal stürmt die ganze körperliche, seelische, ja sittliche Not der Erwachsenen auf die Kinder ein. Da liegt zu Haus die Mutter krank, oder die Eltern können sich nicht vertragen, oder das Kind muß erleben, wie einer von den Erwachsenen auf Abwege gerät. Zum Schluß noch einwie Sätze, die uns erkennen lassen, welchen Umfang das Problem „Arbeit“ schon für das kindliche Verständnis hat.

6. „Nur dadurch, daß die Menschheit arbeitet, können wir uns am Leben erhalten. Ohne Arbeit können wir Menschen leben, die viel Geld haben — Zeitdem die Maschinen erfinden sind, geht die Arbeit viel schneller. Sie ist aber auch gefährlicher dadurch geworden. Durch die vielen Maschinen werden die Menschen arbeitslos und müssen vom Staat unterstützt werden — Gibt es Arbeit, dann sind die Arbeitslosen froh. Aber wenn sie eine Weile gearbeitet haben, dann müssen sie wieder aufhören. Wo aber sollen sie das Geld herbringen zum Leben. So müssen sie ihr Leben hindurch ringen, um sich zu ernähren.“

Der letzte Aufsatz zeugt von einer Erkenntnis und Kritik, die man mancher reaktionären Zeitung wünschen möchte, die gegen die Erwerbslosenunterstützung wetert. Die Aufsätze geben uns gleichzeitig einen Einblick in die Arbeit einer modernen Volksschule, die bemüht ist, die Kinder zu lebensfähigen Republikanern zu erziehen. Hcl.



### Die Feuerwehre an der Wehle

Am Sonntag 20.10.19 wurde ein Mann in der Wehle... (text continues)

Am Sonntag 21.10.19 wurde die Feuerwehre nach der Wehle... (text continues)

Am Sonntag morgen 6.35 Uhr wurde Zug 3 (Meusfeld) sowie ein Unterführungsfahrzeug des Zuges 1 (Meusfeld) durch Feuer... (text continues)

Arbeitsgerichtsbesitzer! Dienstag den 6. März, 7 1/2 Uhr, Sitzung im Rathaus. Arbeiterverein Kinderfreunde Sudenburg, Dienstag, 10.30 Uhr, Mitgliederversammlung in der Schule Braunschweiger Straße.

Aus dem Magdeburger Geschäftsleben. Wirtschaftsfragen sind Lebensfragen für alle Bevölkerungsschichten... (text continues)

Sozialdemokratischer Stadtrat in Leipzig. Obwohl der Leipziger Stadtrat nach der Revolution... (text continues)

Der ist gefährlich? Die Leipziger Parteien... (text continues)

### Der Liebhaber seiner Frau

Kraufführung im Wilhelmtheater.

Eine Salonblau-Blauerei, in Dialoge und Monologe... (text continues)

Die geliebte Ehefrau, gegen deren Ende sich der Autor... (text continues)

Man stelle sich vor: ein vielbeschäftigter Industrieller, Erfinder... (text continues)

Aus Freizeitschriften mit der Kunst und hintergangen... (text continues)

Aufnahmeberichte. Am 1. März um 10.30 Uhr wurde in Oberstedt ein... (text continues)

### Im Wurfkampf

ist das beste Kampfmittel unsere Presse. Der Verbreitung muß sich jeder Anhänger unserer Partei angelegen sein lassen. Unablässig müssen neue Leser gewonnen werden für die

### Wolfsstimme!

Sturz von einer Kranleiter. Der Kranführer Gustav... (text continues)

Gestohlen wurde am 1. März aus dem Hausflur... (text continues)

### Aus anderen Stadtverwaltungen

#### Berlin baut 26000 Wohnungen

26 000 Wohnungen sollen in Berlin im Jahre 1928 gebaut werden... (text continues)

#### Sozialdemokratischer Stadtrat in Leipzig.

Obwohl der Leipziger Stadtrat nach der Revolution... (text continues)

Wahlkreis... (text continues)

52 Millionen Mark für Schulbauten. Der Reichstag... (text continues)

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spezialerz. 1. u. 2. Hilfe Dienstag, 1. März, 8 Uhr... (text continues)

### Vereine und Versammlungen

Schulverband der Schwerhörigen. Die Ortsgruppe... (text continues)

Selbsthilfebund der Körperbehinderten. Zu der Monatsversammlung... (text continues)

Wasserstände. + Bedeutet über, - unter Null.

Table with columns: Ort, Höhe, Datum, etc. Lists water levels for various locations like Hamburg, Berlin, etc.

### Wettervorhersage

Ansichten für Dienstag: Nordländer der herrschenden... (text continues)

75 Mark der reinwollene blaue... 88 Mark der elegante schwarze Smoking... (text continues)

### Aus der Buchhandlung Volksstimme

Neuererscheinungen: Labund: A. J. Proffert 40 Pf. - Blind: Bräuer und... (text continues)

### Das Wilhelmtheater war besser besucht, als man vermutete.

Ein Teil des Publikums hielt die Inklarheit der Charol... (text continues)

### Ein internationales Film-Institut in Rom?

des vorigen Jahres hat die italienische Regierung dem Völk... (text continues)



# Nachrichten aus der Provinz

## Gauleitung der Jungsozialisten

In die Jungsozialisten im Gau Maaßberg-Koblenz.  
Am 18. März, vormittags 9 1/2 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Regierungstraße 1, die Gauleitung der Jungsozialisten mit folgender Tagesordnung statt: „Das Wahljahr 1928 und die Jungsozialisten“. Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Vaber. „Stund der Bewegung im Weide“. Referent: Genosse Lepin III von der Reichleitung; im Gau: Referent: Genosse Schuchardt (Luedlinburg); Anträge und Wahlen.

Die Anträge müssen vorher und rechtzeitig bei der Gauleitung eingereicht werden. In den Orten, wo keine Gruppen bestehen, werden die Parteigruppen gebeten, einen Gauteilnehmer zu entsenden. Außer den Delegierten sollen möglichst alle Jungsozialisten unseres Gau'es als Gastteilnehmer erscheinen.

Die Kosten für Delegierte trägt jeder Ort selbst, die Gruppen wenden sich, bezugnehmend auf die Richtlinien, an die Partei.

Mit Parteigruppe  
Die Gauleitung.

J. H. Kurt Schuchardt, Luedlinburg, Klosterweg 16.

## Sozialbelastung der Landwirtschaft?

In der Hitze der Agrarier gegen die Arbeitslosenversicherung spielt die Frage der Sozialbelastung der Landwirtschaft eine besondere Rolle. In den Preussischen Landtagsdebatten des Landtages und auch vom Deutschen Landwirtschaftsrat ist besonders arg über die sozialen Lasten in der Landwirtschaft gesprochen worden. Die Belastung der landwirtschaftlichen Betriebe durch Sozialversicherungen habe nach den Berechnungen der Reichsleitung der Landwirtschaftskammer Dresden im Jahre 1913: 8,70 Mark pro Hektar, 1925: 10,12 Mark, 1927 aber: 26,39 Mark pro Hektar betragen.

Zahlen machen sich in der Beweisführung immer gut, aber sie müssen richtig sein. Diese Agrarierzahlen aber sind falsch. Für ihre Prüfung sind die Feststellungen von Bedeutung, die der Enquete-Ausschuß und das Preussische Landwirtschaftsministerium über die auf den Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche entfallenden Soziallasten getroffen haben. Danach beläuft sich je nach Gegend, Betriebsart und Betriebsgröße die Sozialversicherung pro Hektar auf 2 bis 14 Mark im Jahre 1924/25 und auf 3 bis 20 Mark für 1925/26; das sind an Prozenten des Wirtschaftsaufwandes 0,9 bis 2,6 im Jahre 1924/25 und 1,3 bis 4,0 im Jahre 1925/26. Bei den Domänen schwanken die Soziallasten pro Hektar zwischen 3,05 und 1,44 Mark. In Ausnahmefällen kommen allerdings auch weit höhere Belastungen heraus. Das wird auch bei privaten Betrieben vorkommen.

Wie werden uns ja auch nur gegen die falsche Behauptung der Agrarier, die Sozialbelastung der Landwirtschaft sei durchweg ungeheuer hoch und unerträglich. Nach den einwandfreien Feststellungen des Enquete-Ausschusses und des preussischen Landwirtschaftsministeriums beweist sich die soziale Belastung pro Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche in einer Höhe, die ganz erheblich unter den Berechnungen der Landwirtschaftskammer Dresden liegt. Zu beachten ist noch, daß in unseren Berechnungen der Arbeiter- und Arbeitnehmeranteil enthalten ist. Aus diesem Grunde ist die Belastung der landwirtschaftlichen Unternehmer mit Sozialbeiträgen tatsächlich noch erheblich geringer, als sie in den von uns gebrachten Zahlen zum Ausdruck kommt. Wenn von interregionaler Seite höhere Zahlen genannt werden, so will man übertreiben, um die Öffentlichkeit gegen den sozialen Fortschritt auf dem Lande scharf zu machen.

## Wohnungen für ländliche Handwerker

Der Kreis, der für eine Förderung des Landarbeiterswohnungsbaues aus Mitteln der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge in Betracht kommt, ist veränderungsweise auf ländliche Handwerker ausgedehnt worden. Den Förderungsbestimmungen vom 6. März 1927 ist hinzugefügt: Den Landarbeitern gleichgestellt sind:

1. Ländliche Handwerker (ausschließlich Bauhandwerker), die als unmittelbare Arbeitnehmer landwirtschaftlicher Betriebe überwiegend für die jährlichen Bedürfnisse der letzteren — insbesondere für die persönlichen Bedürfnisse der Arbeitgeber — tätig sind.
2. Ländliche Bauhandwerker, die auf dem Lande sesshaft sind oder werden wollen. Voraussetzung ist, daß sie entweder überwiegend unmittelbare Arbeitnehmer landwirtschaftlicher Betriebe sind oder aber ohne festes Arbeitsverhältnis in ländlichen Gegenden Tagelohnarbeiten ausführen, höchstens jedoch vorübergehend (zur Zeit des Beschäftigungsmanuels auf dem Lande) in gemerblichen Betrieben oder in der Industrie tätig sind. Weitere Voraussetzung ist, daß sie Arbeitskräfte zu landwirtschaftlichen Saisonarbeiten stellen.

Somit können Arbeitnehmer gewerblicher bzw. industrieller Betriebe für eine Förderung ihrer Wohnverhältnisse auch dann nicht in Betracht, wenn sie überwiegend in ländlichen Gegenden arbeiten.

## Großer Erfolg der Volksfürsorge

Wir haben wiederholt von den erfreulichen Fortschritten, die die Volksfürsorge, gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungsvereinswesen, macht, berichtet. Diese Fortschritte haben sich in der letzten Zeit noch bedeutend gesteigert. Monatlich wurden rund 25 000 Versicherungsanträge bei der Volksfürsorge gestellt. Im Februar aber ist eine Rekordzahl erreicht worden; denn mehr als 43 000 Anträge zur Volks- und Lebensversicherung sind im Februar beim Hauptbureau der Volksfürsorge in Hamburg eingegangen. Auch in unserem Bezirk ist man eifrig bei der Werbung. Alle Genossen werden gebeten, die Werber bei ihrer Arbeit für diese gute Sache zu unterstützen.

## Saatgut-Verbilligung

In Rahmen der Maßnahmen, die im Interesse der Landwirtschaft zur beschleunigten Durchführung vorgesehen sind, liegt die Einwirkung auf die Verwendung hochwertiger Saatgutes und den Saatgutwechsel. Infolge des Mangels von Betriebsmitteln schränken die Landwirte den Ankauf von Saatgut mehr und mehr ein, so daß nur ein Bruchteil besten Saatgutes seiner Zweckbestimmung zugeführt wird, während der größte Teil zu Verbrauchszwecken Verwendung findet. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ist jedoch die Versorgung der Landwirtschaft mit bestem Saatgut eine der wichtigsten Aufgaben.

Wie der „Ländliche Preussische Pressebericht“ mitteilt, wird, um den Landwirten einen Anreiz zur erhöhten Verwendung besten Saatgutes zu geben, die Durchführung einer Verbilligungaktion für Saatgut vorgeschlagen, und zwar soll aus dem 30-Millionen-Reichsmarktfonds zur Behebung außerordentlicher Notstände ein Betrag von 5 Millionen Mark zur Saatgutverbilligung für das Frühjahr 1928 zur Verfügung gestellt werden.

Eine solche Maßnahme findet auch unsere Billigung, wenn man vor allem dabei die kleinen und mittleren Pächter berücksichtigt, und nicht wieder alles den Großgrundbesitzern überläßt. Dann ist zu erhoffen, daß durch solche Maßnahmen wesentlich zu den Voraussetzungen beigetragen wird, im Jahre 1928 eine volle Ernte zu erzielen.

# Die Altmark zum Wahlkampf bereit

## Unterbezirkskonferenz in Stendal

Die Unterbezirkskonferenz der Unterbezirke Stendal und Osterburg fand am Sonntag im Gewerkschaftshaus in Stendal statt. Der Vorsitzende des Unterbezirks Stendal, Genosse Dallmann, eröffnete sie um 10 Uhr mit dem Willkommensgruß und Erfolgswünschen. Durch Erheben von den Plätzen ehrten dann die Teilnehmer die in den Unterbezirken und im Gesamtbezirk Maaßberg-Koblenz verstorbenen Parteimitglieder. Es folgten die Berichte der Delegierten aus den Unterbezirken Stendal und Osterburg. Danach zu Mandatsprüfern gewählten Genossen Jander und Wendt stellten im Verlauf der Tagung die Anwesenheit von 24 Delegierten aus 16 von 20 Ortsgruppen, 12 Mitgliedern der Unterbezirksverbände, das Erscheinen eines Vertreters des Bezirksverbandes, des Sekretärs für die Altmark und je eines Vertreters des Verlags und der Redaktion der „Volksstimme“ fest.

Zuerst berichtete der Unterbezirkssekretär, Genosse Müller, über die Parteiarbeit im Stendaler und Osterburger Gebiet. Die Weitausdehnung der Bewegung, die Landarbeit in den Sommermonaten und die große Arbeitslosigkeit erschweren sie. Besonders eifrig haben die Frauengruppen und die Ortsausläufer für Arbeiterwohlfahrt gearbeitet. Trotz der bürgerlichen Mehrheiten in den Stadterordneten-Versammlungen und Gemeindevereinigungen ist Tüchtiges auf kommunalpolitischem Gebiet geleistet worden. So waren die Sozialdemokraten die treibende Kraft zum Erbauungsplan. In Stendal wird jetzt eifrig die Errichtung einer westlichen Schule erstrebt. Die Bildungsarbeit und die an der Jugend lassen noch viel zu wünschen übrig. Partei und Gewerkschaften müssen zur Veranlassung von Bildungsvorhaben zusammenwirken. In der Werksarbeit dürfen die kleinen Landorte nicht vergessen werden. Unser Gegner in der Altmark ist vor allem die deutschnationale Partei. Die Kommunisten sind auch in den Industriorten so gut wie ganz verschwunden. Gegenseitige Versammlungen sollten wir möglichst nicht durch Besuch und Aussprache interessieren machen. Im Verlauf seiner Ausführungen hatte der Redner allen Mitarbeitern den Dank der Partei ausgesprochen.

Genosse Müller gibt nun auf Wunsch auch gleich einen kurzen Bericht aus der Pressekommission. Besonders eingehend spricht er über die Ausgestaltung des Provinzialrats. Er ruft auch zur Ergänzung des Reichstagsratstreffes auf.

In der Aussprache über die beiden Berichte des Sekretärs tritt Genosse Gose (Zeehausen) für eine Diskussion in gegnerischen Versammlungen und für die gleichmäßige Ausgestaltung aller Teile der „Volksstimme“ ein. Genosse Sage (Langermünde) wendet sich gegen die Arbeiterorganisation in der Arbeiterbewegung und schildert den Mangel an Funktionären und seine Ursachen. Genosse Trumpp (Stendal) bezeichnet die heutige Parteiarbeit als „Grabenkrieg“ und befragt sich dann hauptsächlich mit Bildungsfragen. Der Geschäftsführer der „Volksstimme“, Genosse Bogat, äußerte sich über die Pläne zur weiteren Verbesserung der Parteizeitung und ihrer Verbreitung. Anzuerkennend benannte er den Sekretär der Partei, Genosse Ferkel, den Altmarkter Genossen, daß sie fleißig gearbeitet und gehalten haben. Besonders erwähnt er zu Jugendarbeit und Funktionärsbildung. Ein Aufruf in gegnerischen Versammlungen lobte sich im allgemeinen nicht. Genosse Dallmann (Stendal) weist noch auf die Arbeit der Helfer hin, die in vielen kleinen Orten ohne Parteigruppe für uns wirken.

## Reichstagsabgeordneter Genosse Ferkel

über die bevorstehenden Wahlen und die Sozialdemokratie.

Am 3. Februar des vergangenen Jahres hat Reichstagsabgeordneter in seiner Regierungserklärung gesagt, daß es die Reichsregierung an zielbewußter Führung und Einsatz ihrer ganzen Kraft nicht fehlen lassen wird. Wenn wir das Schauspiel betrachten, das Reichstag und Regierung in den letzten Wochen geboten haben, müssen wir uns fragen, wo denn die Kraft geblieben war. Was wir erlebt haben, war eine Tragikomödie, und nicht einmal eine gut geübte, war ein Zusammenbruch, so jämmerlich, wie ihn keine Nation je erlitten.

Im Hinblick auf die Wahlen können wir uns darüber freuen, daß sich die Deutschnationalen so blödsinnig, daß sie sich so als Schauspieler und Nichtstuner gezeigt haben. Wie stolz können wir sein, wenn wir auf die Preussische Regierung und das Wirken unserer Minister in ihr blicken! Nicht freuen aber können wir uns über

die Auswirkungen der Politik des Bürgerblods, denn er hat ausschließlich auf Kosten des arbeitenden Volkes gewirtschaftet. Dabei hat Marr in seiner Regierungserklärung auch gesagt, daß die Interessen der arbeitenden Schichten gewahrt werden sollten. Selbst Zentrumsführer müssen heute bekennen, daß das Gegenteil geschehen ist.

Der Lebensstandard der Massen ist gesunken. Rund 75 Prozent des gesamten Einkommens bringt die arbeitende Bevölkerung auf. Den großen Landwirten aber will der Notrat des Bürgerblods 300 Millionen schenken, ungeachtet die Landwirtschaft nur 100 Millionen Steuern zahlt. Die kleinen Landwirte haben wirklich zu leiden, aber die Großgrundbesitzer schreien und werden alles einfordern. Die Verschleudern sind in England etwa 5mal höher als in Deutschland. Gewiß ist auch unter den früheren Regierungen nicht alles getan worden, was nach unserer Auffassung notwendig gewesen wäre, aber die Bürgerblodregierung hat alles getan, das Steuerrecht zu verschlimmern.

Am der Landwirtschaft zu helfen, will der deutschnationale Reichsernährungsminister Schiele die Hölle erhöhen und die Einfuhr drohen. Der Landwirtschaft aber hat noch keine Zollerböschung und keine Freisetzung der Einfuhr etwas genutzt, denn somit würde es ihr ja jetzt nicht so schlecht gehen. Daß die Konjunktur der Massen so schwach ist, das ist eine der Hauptursachen für die Not der Landwirtschaft. Die bisherigen und die geplanten Hilfsaktionen

## Kreis Wanzleben

**Verkehrsunfälle.** Die 53jährige Ehe Krohn wurde von einem Motorrad überfahren und trug schwere Verletzungen davon. Der Motorradfahrer, ein Geschäftsmann aus Wanzleben, trug das Kind in die Wohnung. Ein Arzt war schnell zur Stelle und nähte die Wunde zu. Auch der Soziusfahrer trug leichte Verletzungen davon. Wenn die Schuld an dem Unfall trifft, ist noch nicht festgestellt. — Dem Landwirt W. Heine gingen die Pferde durch; er wurde über Brühl und Ehr gefahren, konnte sich aber trotzdem nach zu Fuß nach Hause begeben, wo zwei Ärzte zur Hilfe geholt werden mußten. —

## Kreis Jerichow 1

**Sozialistische Frauengruppe.** In der Versammlung am Dienstag den 6. März wird die Genossin Vitorf (Magdeburg) über die Arbeiterwohlfahrt sprechen. Die Versammlung ist im Lokal von Feuer. Gäste sind mitzubringen. —

## Loburg

**Gommern**

Am Getreibe bestohlen wurde die Firma Döring u. Müdert, und zwar am hellen Tage. Die Diebe konnten in den Personen des Willi K., Otto R. und Richard G. festgestellt werden. K. und R. stahlen das Getreide aus dem Speicher und brachten es auf einen Handwagen, der von G. auf der Landstraße herbeigefahren wurde. Schon beim Wegschaffen des Getreides war man den Leuten auf der Spur. Als sie sahen, daß sie verfolgt wurden, ließen sie die Beute im Strauchwerk bei Stahmanns Garten, und

für die Landwirtheilfoll waren notwendig. Es ist noch zu hoffen, daß die empfindlichen „Mörderhunde“ bald gefasst werden.

Was hat nun die Bürgerblodregierung getan? Sie hat das Reichsbudgetgesetz verabschiedet und hat, noch nicht in höchster Stellung unternommen, wenn nicht die Sozialdemokraten energisch dagegen gekämpft hätte. Das reaktionäre „Schicksal“ an der Spitze, kann aber leicht wieder ansetzlichen. Schicksal und die Zentrumsopposition von der deutschnationalen Partei, die den Abwärtstrend der Reichswehr hat unsere Breche ausführlich berichtet. Wenn das unter Kosten geschehen wäre! Die deutschnationale Presse versucht natürlich die Schuld von der deutschnationalen Regierung abzuschleudern. Dabei ist Gefahr weniger aus Krankheitsgründen gegangen als deshalb, weil selbst einige militärische Führer davon gesprochen.

## Das dieser Stendal zum Himmel fliegt.

30 Millionen sind ohne weiteres an einen Mann weggegeben worden. Die Demokratisierung der Verwaltung ist dringend erforderlich. Die Bürgerblodregierung hat sofort Heinrich Schulz und den Ministerialrat Brecht ihrer Ämter enthoben. Wir müssen uns das für künftig merken und dürfen kein Gefährde über „Zutrittskripperswirtschaft“ mehr scheuen. Mit eisernem Besen muß ausgekehrt werden. Die Beamtenbesoldung des Bürgerblods ist auch so, daß die untern weniger, die obere um so mehr vergrößert werden.

Am Deutschen Reichstag vertritt Außenminister Stresemann nach seinen eignen Worten diejenige Außenpolitik, die wir allein schon vertreten haben, als sie noch unpopulär gewesen ist. Der erste Redner der rechten Regierungspartei, der Deutschnationalen, predigt darauf den Rebaudegeiz und spricht vom „Erbseind“. Solange die Verhandlungspolitik immer wieder durch solche Erratauren gestört werden kann, bleibt das Mißtrauen gegen uns, werden die Nationalisten in Frankreich gestärkt, erzielen wir keine Erleichterungen für Deutschland.

## Vom deutschen Standpunkt aus gesehen,

ist die deutschnationale Einwirkung auf die Außenpolitik, auf die Dauer untragbar.

Daß der sozialdemokratischen Arbeiterkraft in Deutschland wieder hochgekommen, wenigstens wieder eine geachtete Macht. Noch mander Parteigenosse ist sich über die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen nicht ganz im klaren. Es handelt sich diesmal um eine Entscheidung von weltgeschichtlicher Bedeutung. Von dem Ausfall der Wahlen in Deutschland, Frankreich, England und fast überall in Europa hängt es ab, ob wir auf wirtschaftliche Erleichterungen hoffen können oder nicht. Sinto kommt die Tatsache, die Hinführung auf dem Parteitag betont hat, daß Löhne und Preise zu einem großen Teile „politische“ Löhne und Preise sind.

Die Möglichkeit eines sozialdemokratischen Sieges wird nicht mehr bezweifelt. Wir müssen uns anstrengen, 25 Prozent mehr Wähler und Mandate zu gewinnen. Auch in den Industrieregionen haben wir gegen die Deutschnationalen zu kämpfen. Die beste Motivation für uns ist die der Sachlichkeit, des Verzichts auf haltlose Forderungen, wie sie die Deutschnationalen aller Welt machten, und der entschiedenen Zurückweisung des Cassanones, mit dem Völkische und Kommunisten umherluden.

Wenn alle Hebel angelegt werden, so schließt der Redner, dann werden wir siegen. Lebhafter Beifall zeigt darauf die Kammergenossenschaft der Parteimitglieder. Auf Vorschlag des Genossen Saage (Langermünde) wird auf eine Aussprache verzichtet.

## Wahlvorschläge und Vorstandswahlen.

Nun hat sich die Konferenz mit Vorschlägen zu den Kandidatentischen der Partei für Reichs- und Landtag zu beschäftigen. Es sprechen dazu Genosse Dallmann (Stendal), Genossin Straube (Langermünde) und die Genossen Gose (Zeehausen), Trumpp (Stendal) und Unterbezirkssekretär Müller. Ein Antrag der Genossinnen Straube, Mehl und Marquardt an den Parteitag, daß er mindestens eine Frau an aussichtsreiche Stelle setze, wird von der Konferenz einstimmig gutgeheißen. Ebenso einstimmig wird dann dem Parteitag vorgeschlagen, die Genossin Arnting auf die Reichstags- und den Genossen Müller auf die Landtagsliste zu bringen; beide natürlich an aussichtsreiche Stelle.

Nach kurzer Aussprache, an der sich die Genossen Trumpp (Stendal), Conradts (Langerhütte), Saage (Langermünde), Gelling (Stendal), Wendt (Stendal), Marby (Langermünde) und Schwabe und die Genossinnen Koch und Straube beteiligen, werden zum außerordentlichen Parteitag in Magdeburg die Genossin Perbig (Witzkau) und der Genosse Grabenstein (Langerhütte) für den Unterbezirk Stendal und der Genosse Heise (Osterburg) für den Unterbezirk Osterburg delegiert.

Auch die Wahl der beiden Unterbezirksverbände erfolgt einstimmig. Den Vorstand des Unterbezirks Stendal bilden: Dallmann (Stendal), Saage (Langermünde), Conradts (Langerhütte), Gelling (Wahrburg), Marby (Langermünde), Bräutigam (Stendal), Trumpp (Stendal), Darius (Langerhütte), Sekretär Müller. Im Vorstand des Unterbezirks Osterburg sitzen: Gose (Zeehausen), Heise (Osterburg), Wiedig (Goldbeck), Baumann (Spänningen), Specht (Lendsee) und die Genossinnen Waie und Neumann.

ParteiSekretär Genosse Müller, die Genossen Gose (Zeehausen) und Lemann (Osterburg), die Genossin Straube (Langermünde) und Bezirkssekretär Genosse Jertel bekräften noch einige organisatorische Parteiangelegenheiten. Die Wiederwahl des Genossen Müller zum Mitglied der Pressekommission und die Verlesung der Niederschrift beenden die Konferenz. Der gemeinsame Gesang des Sozialistenmarsches gab ihrem harmonischen Verlauf den würdigen Ausklang.

Auf, Sozialisten, schließt die Reihen! Die rote Fahne, die zur Begrüßung des Unterbezirksrats in Stendal auf dem Dache des Gewerkschaftshauses wehte, soll einst wehen über der ganzen Altmark, über Deutschland und der Welt! —

den leeren Wagen auf dem fiskalischen Wege nach Schädel'scheune. Am andern Morgen wurden R. und G. auf dem Bahnhof verhaftet. Sie hatten noch am Nachmittag des Tages, an dem der Diebstahl ausgeführt war, Beschäftigung in Bitterfeld angenommen. Mit Schachtel und Stoff wurden die Reichsden im Gefängnis eingeliefert. Nach den Vernehmungen wurden sie wieder entlassen. R. ist noch flüchtig. —

Reichsbundversammlung am Donnerstag 8. März, 20 Uhr, im Gasthof zur Sonne. —

## Stadtkreis Burg

„Die Partei“ ist eingetroffen und im Parteibureau abzuholen. —

Ein Unterfasser wird benötigt. Meldungen beim Genossen Reimelt, Volkststraße 31. —

Mieterverein am Mittwoch Versammlung. —

Eine Gedankfeier und Mitgliederversammlung des Reichsbanners findet morgen (Dienstag) abend 8 Uhr im Schädelhaus statt. Die Frauen sind ebenfalls eingeladen. —

Frauenabend am Mittwoch im Gewerkschaftshaus. —

Der Herr Direktor der Rhönk. Vor dem hiesigen Amtsgericht hatten sich der frühere Geschäftsführer der Rhönk. G. m. b. H., Diplomingenieur E. Wurm Bach, der frühere Produkt E. Seeger und der Buchhalter Kutschalla zu verantworten. Sie werden beschuldigt, die den Arbeitern vom Lohn abgezogenen Beiträge für die Invalidenversicherung vorfälschlich nicht an die Invalidenkasse abgeführt zu haben. Für eine Belegschaft von 110 Arbeitern sollen nur zum geringen Teile











# Erhaltungspflichtigkeiten zwischen Fürsorgeverbänden

Die Erhaltungspflichtigkeiten zwischen Fürsorgeverbänden sind in der Regel durch die Bestimmungen der Fürsorgepflichtverordnungen geregelt. Diese Bestimmungen legen fest, unter welchen Umständen ein Fürsorgeverband für die Unterhaltung und Erziehung eines Kindes verantwortlich ist. Dies geschieht insbesondere dann, wenn die Eltern nicht in der Lage sind, diese Pflichten zu erfüllen, oder wenn die Unterhaltung durch die Eltern gefährdet ist.

Im Jahre 1911 kam ein Mädchen aus wohlhabenden Kreisen wegen Geisteskrankheit nach Heilbrunn. Ihre Eltern hatten sie in Heilbrunn gebracht, die Mädchen dieser Art betreute. Es wurden von dieser Familie zwei etwa zehn Jahre alte Kinder aufgenommen, so daß der zuständige Kreisrat die Konzeptionierung des Pflegeheims verlangte, welche auch 1913 erfolgte. 1920 verschlechterte sich der Zustand des Mädchens wieder, es mußte zunächst in das Krankenhaus Mühlhausen und dann in die Heilanstalt Kitzbühel gebracht werden. Ehe das Mädchen nach Heilbrunn kam, wohnte es bei seinen Eltern in Magdeburg. Jetzt verlangt deshalb der Bezirksfürsorgeverband Mühlhausen Ersatz seiner Aufwendungen von dem Bezirksfürsorgeverband Magdeburg. Mühlhausen geht davon aus, daß eine fortdauernde Hilfsbedürftigkeit bestanden habe, für die Magdeburg aufkommen müsse. Magdeburg wird auch verurteilt, weil nach § 8 der Fürsorgepflichtverordnung die Aufnahme in Anstalten die Zuständigkeit für die Unterhaltungspflicht nicht ändert und auch das Heim in Heilbrunn von vornherein als Anstalt in diesem Sinne zu betrachten ist.

Ein Handelsmann aus Magdeburg hat hier Wohnung und Familie. Seit April 1926 ist er jedoch nicht mehr nach Magdeburg zurückgekehrt und kümmert sich nicht mehr um seine Familie. Er erwidert sein Brot, wo er kann. Er wird hungerleidend und vom Krankenhaus Sondershausen aufgenommen. Der Bezirksfürsorgeverband Sondershausen verlangt Ersatz der Aufwendungen für ihn vom Bezirksfürsorgeverband Magdeburg. Die Klage wird abgewiesen, weil der Handelsmann in Magdeburg

gewohnt hat, die Unterhaltung seiner Familie zu bestreiten. Er hat sich in Heilbrunn eine Wohnung gekauft und dort seine Familie unterhalten. Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt. Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt. Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt.

Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt. Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt. Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt. Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt.

Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt. Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt. Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt. Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt.

Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt. Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt. Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt. Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt.

Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt. Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt. Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt. Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt.

Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt. Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt. Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt. Die Unterhaltungskosten sind durch die Einkünfte aus dem Handel gedeckt.

## Mitteldeutsche Spielvereinigung im Arbeiter-Turn- und Sportbund

### Endspiel um die Kreismeisterschaft Freie Turner Aschersleben — Sportfreunde Dessau

Sonntag den 11. März, 16.00 Uhr, Sportplatz Fort 1  
Endstation Schönebecker Straße Linie 2, 7, 12 und 14

Um 14 Uhr Sportlerinnenspiel Auswahlmannschaft gegen Fichte Sudenburg (Bezirksmeister). Um 15 Uhr Handballstädtespiel Magdeburg-Halle

# Lombola des Pressefestes!

AUSGABE IM KAISERHOF, DIENSTAG UND MITTWOCH, 9-19 UHR

Nuswärtige Besucher des Pressefestes senden die Lose an den Verein Magdeburger Presse E. V. ein, der die Gewinne postfrei zufließt

Die Ausgabe der Lombola-Gewinne mußte leider am Festabend infolge des unerwarteten starken Andranges des Publikums und der daraus zu befürchtenden Gefährdung der richtigen Ausgabe nach einigen Stunden eingestellt werden. Die Gewinne stehen seit dem Festtage ununterbrochen unter Wahrung der Beamten der Magdeburger Nach- und Schließ-Gesellschaft

## Magdeburger Stadtbank

(Abteilung der Städtischen Sparkasse)  
Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Magdeburg

Zentrale: Große Mühlentstraße Nr. 8  
Zweigstelle Dessau: Schönebecker Straße Nr. 37  
Zweigstelle Naumburg: Nikolaiplatz Nr. 8  
Zweigstelle Sudenburg: Halberstädter Straße Nr. 41

### Stadttheater

Dienstag, 6. März, 19.30-22 Uhr — 8. Abend  
Schülerkarten haben Giltigkeit  
**Das Käthchen von Heilbronn**  
Schauspiel von H. v. Kleist  
Mittwoch, 7. März, 19.30 Uhr — 7. Abend  
**Zum letzten Male!**  
**Jonny spielt auf**  
Sonntag, 11. März, 19.30 Uhr, außer Anrecht  
Einmaliges Gastspiel der japanischen Butterfly  
**Jovita Fuentes**  
in **Madame Butterfly**

### Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen!  
Mittwoch den 7. März, 20 Uhr  
Einmaliger lustiger Abend  
**Maria u. Joseph Plaut**  
mit neuem Programm  
Sonabend den 10. März, 20 Uhr  
**Wibbels Auferstehung**  
Komödie von H. Müller-Schlösser  
Sonntag, 11. März, 20 Uhr  
**TREIBJAGD**  
Ein Stück von B. Blum  
Dienstag, 6. März, 20 Uhr  
Vorstellung: 1. d. Volksbühne (5) Die Opernprobe. Hierauf: Die schöne Galathee.

### Möbel

Wir haben ausl. ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten u. bitten um rege Beschäftigung. Lieferung m. eigenem Auto überall hin.

Gauch, Mook & Co.  
Magdeburg  
Alter Markt, am Rathaus.

Damenrad 30, Tisch 4, Kuchenschrank 15, % verk. Leipziger Straße 50b, ptr.

Jedes Buch vorzulegen wir in — kurzer Zeit — durch Volksstimme

Reine Weibchen und Männchen  
Gänsefedern  
Gut erhaltene Schuhn.-Nähmaschine

## Im neuen Gewande Frauenwelt

Eine Halbmonatschrift

Aus dem Inhalt der Nr. 5  
Dr. Hilde Wegscheider, Der Scholler-Krantz-Prozess  
Hinschulungsfragen - Fr. Weigelt  
Über Wohnungseinrichtung - Irene Frank  
Der blühende Schleier - Edgar Holmowald  
Ein Kindermärchen - Robert Grätzsch usw.

Aus dem Inhalt der Nr. 6 und 7  
Wilhelm Hansestein über Dürer  
Zum 60. Geburtstag von Maxim Gorki  
Frauengestalten der französischen Revolution  
Geschichte des Spielzeugs  
Anna Siemsen über Blasco Ibañeta  
Lustspiel aus dem Sowjetrussischen, von Klabin  
Preis des Heftes 20 Pf., mit Schabmusterbogen 40 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Esst Fisch  
Kann Bleibt für gesund



# Aus der Wirtschaft

## Wirtschaft in Bewegung

Die Wirtschaft zeigt sich in der letzten Zeit in einer lebhaften Bewegung. Die Produktion ist im allgemeinen stark gestiegen, was sich besonders in der Textilindustrie und in der Metallindustrie zeigt. Die Exporte sind ebenfalls stark zugenommen, was auf eine gute Nachfrage im Ausland hinweist.

Die Wirtschaft zeigt sich in der letzten Zeit in einer lebhaften Bewegung. Die Produktion ist im allgemeinen stark gestiegen, was sich besonders in der Textilindustrie und in der Metallindustrie zeigt. Die Exporte sind ebenfalls stark zugenommen, was auf eine gute Nachfrage im Ausland hinweist.

## Verkehrte Preispolitik

Das Institut für Konjunkturforschung macht über den Verlauf der Roggenpreise in den letzten 4 Jahren folgende Angaben:

Wert der Getreide in Doppelcentner	1921	1925	1927	1927
Wert der Getreide in 100 Mark	15,46	17,18	19,51	14,54
Wert der Getreide in 100 Mark	701 021	801 800	929 840	1 014 000
Wert der Getreide in 100 Mark	170	181	195	277

Die Geldvermehrung ist seit 1924 ständig gestiegen. Das ist nicht nur beim Roggen der Fall. So erhöhte sich z. B. der Geldverehrtrag pro Hektar beim Weizen von 234 Mark im Jahre 1924 auf 301 Mark im Jahre 1925 und auf 306 Mark im Jahre 1927. Die Steigerung beruht jedoch nur auf den steigenden Preisen. Eine Steigerung der Erzeugung ist nicht eingetreten. Durch diese Entwicklung (stagnierende Erzeugung und ständig hochgebliebene Preise) ist aber die Agrarwirtschaft in eine prekäre Lage geraten, denn die höheren Preise für Agrarprodukte müssen notwendigerweise zu einer Steigerung der Inflationsrate führen.

Auch das bestätigt wieder, daß die schwere Agrarkrise ihren Ursprung in einer verkehrten Preispolitik hat.

# Aus den Gerichtssälen

## Zuchthaus wegen Bandendiebstahls

Der im Jahre 1905 geborne Walter Behrends hat im Gefängnis öfter versucht, Löfelfesteln zu verschleudern, um mit Hilfe des Krankenhausters den Namen Justizialis wieder zu entlocken. Einmal ist ihm das auch gelungen. Als er bei seiner Festnahme wegen zahlreicher Bandendiebstahle abermals sich als Löfelfestelverschleuderer entpuppte, war man vorsichtiger und stellte schließlich fest, daß in Behrends Magen außer den üblichen Bestandteilen nichts enthalten war. Der Schwindel glückte also nicht. Und so hatte sich Behrends am Sonnabend vor dem Erweiterten Schöffengericht zu verantworten. 17 Diebstahle werden ihm zur Last gelegt, die er gemeinschaftlich mit dem Sattler Kurt Nietzsche und dem Kleiner Karl Wid verübt haben soll.

Die drei jungen Leute wohnten zusammen, waren arbeitslos und beschloßen, um sich vor Hunger zu schützen, gemeinschaftlich Diebstahle anzuführen. Schon zu Anfang wurden sie erwischt. Behrends und Nietzsche aber wieder entlassen, während Wid als Oesterreicher in Haft verblieb. Die beiden andern gingen weiter auf Diebstahle aus. Rünf Seiten Anklageschrift waren nötig, um jetzt alles anzuhängen zu können, was sie mit-

Die Wirtschaft zeigt sich in der letzten Zeit in einer lebhaften Bewegung. Die Produktion ist im allgemeinen stark gestiegen, was sich besonders in der Textilindustrie und in der Metallindustrie zeigt. Die Exporte sind ebenfalls stark zugenommen, was auf eine gute Nachfrage im Ausland hinweist.

Bei der Verurteilung der Angeklagten ist zu berücksichtigen, daß sie alle noch sehr jung sind. Die Strafen sind daher mäßig bemessen worden. Die Angeklagten sind zu Zuchthausstrafen verurteilt worden, die von sechs Monaten bis zu zwei Jahren dauern werden.

## Bücherchau

Die hier angeführten Werke sind in der Buchhandlung Volksstimme zu haben. **Wir und jetzt die neue Zeit.** Eine Geschichte der deutschen Jugendbewegung. Von Eise Krabentz. Verlag der Deutschen Jugendzeitung, Berlin. Die verschiedenen Phasen in der Entwicklung der deutschen Jugendbewegung geben den Reichtum der inneren Gliederung. Jugendbewegung, Jugendstil und jugendbewegte Jugendpflege mit dem Ziel der Erneuerung auf dem Gebiete der Kultur, das ist der dialektische Ablauf der geschichtlichen Jugendbewegung. Eise Krabentz kommt aus der literarischen Jugendbewegung, ihre Geschichtsbetrachtung ist daher nicht nur geschichtlich, sondern auch literarisch. Sie ist interessant und reichhaltig, wenn auch nicht sehr gründlich. Im zweiten Teile, wo es um die jüngste Vergangenheit geht, wird der literarischen Jugendbewegung eine Bedeutung beigemessen, die sie heute nicht mehr hat. Sie war in ihrem Anfang in ihrer Klasse durchaus revolutionär. Heute ist sie zurückgefallen in idealistische Schwärmerie. Die eigentliche Aufgabe der Jugendbewegung ist unersetzlich erfüllt. Die Verfasserin spricht selbst vom „Ausbruch der Jugend ins Volk“. Und man kann die Spuren der Jugendbewegung überall finden, in der Jugendpflege, in den Parteien, in der Kunst. Am zweiten Teile geht die Verfasserin in falscher Richtung, so nahelegend es auch sein mag aus dem Vorhandensein einer Unzahl von Jugendbänden noch eine Jugendbewegung im Sinne der Geschichte zu konstruieren.

**Arbeiterbildung und Volksschule.** Von Theodor Reinart und Volmar Erdmann. Erweiterte Sonderdruck aus dem „Handwörterbuch der Arbeitswissenschaft“. Erschienen bei Carl Wapold, Verlagshandlung in Halle. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin S 14, Inselstraße 6a. Preis 1,10 Mark. Man hat unter Arbeiterbildung gelegentlich nur die Bildung des erwachsenen und berufstätigen Menschen verstanden. Von dieser engen Fassung des Begriffs geht die vorliegende Schrift nicht aus. Vielmehr ist sie ein unter einheitlichen Gesichtspunkten unternehmener Verzicht, das Problem der Arbeiterbildung als ein Grundproblem unserer gesamten Bildungswelt von der Volksschule bis zu den Hochschulen, von den öffentlichen Bildungsanstalten bis zu den Schulen der freien Volksschule darzustellen.

**Politische Novelle.** Von Bruno Frank. Ernst-Kowoltsch-Verlag, Berlin W 35. Tragende Figuren dieses Buches sind ein deutscher und ein französischer Staatsmann; in den Jagen dieses letzteren wird man aus der Perspektive des Freundes erkennen. Der Roman der Erzählung spannt sich von der Meuse bis in die Gassen von Paris. Die reine Seligkeit der homerischen See wird erlitten, der französische Luxus von Cannes, der Höllelebel aller Verbredern und Massenmörder in der glücklichen Hafenstadt. Dieses Geschehen aber ist nur Körper und Kleid für eine Idee, die mit leidenschaftlicher Verfechtung wird: die Idee Europa. Um die Stellung unersetzlichen Erdteils, um die Rettung unserer klassischen Seelenarbeit geht es in dem hohen, befremdenden Dialog, den der Deutsche und der Franzose miteinander führen.

Die wirtschaftlichen Unternehmungen der Arbeiterbewegung. Ueber dieses wichtige Problem liegt jetzt eine beachtenswerte Publikation vor. Die Rechtsprechung des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes für Berlin, Provinz Brandenburg, Grenzmark (Bezirksleiter Karl Volkmann) hatte

Die Wirtschaft zeigt sich in der letzten Zeit in einer lebhaften Bewegung. Die Produktion ist im allgemeinen stark gestiegen, was sich besonders in der Textilindustrie und in der Metallindustrie zeigt. Die Exporte sind ebenfalls stark zugenommen, was auf eine gute Nachfrage im Ausland hinweist.

Die Wirtschaft zeigt sich in der letzten Zeit in einer lebhaften Bewegung. Die Produktion ist im allgemeinen stark gestiegen, was sich besonders in der Textilindustrie und in der Metallindustrie zeigt. Die Exporte sind ebenfalls stark zugenommen, was auf eine gute Nachfrage im Ausland hinweist.

Die Wirtschaft zeigt sich in der letzten Zeit in einer lebhaften Bewegung. Die Produktion ist im allgemeinen stark gestiegen, was sich besonders in der Textilindustrie und in der Metallindustrie zeigt. Die Exporte sind ebenfalls stark zugenommen, was auf eine gute Nachfrage im Ausland hinweist.

Die Wirtschaft zeigt sich in der letzten Zeit in einer lebhaften Bewegung. Die Produktion ist im allgemeinen stark gestiegen, was sich besonders in der Textilindustrie und in der Metallindustrie zeigt. Die Exporte sind ebenfalls stark zugenommen, was auf eine gute Nachfrage im Ausland hinweist.

Die Wirtschaft zeigt sich in der letzten Zeit in einer lebhaften Bewegung. Die Produktion ist im allgemeinen stark gestiegen, was sich besonders in der Textilindustrie und in der Metallindustrie zeigt. Die Exporte sind ebenfalls stark zugenommen, was auf eine gute Nachfrage im Ausland hinweist.

Die Wirtschaft zeigt sich in der letzten Zeit in einer lebhaften Bewegung. Die Produktion ist im allgemeinen stark gestiegen, was sich besonders in der Textilindustrie und in der Metallindustrie zeigt. Die Exporte sind ebenfalls stark zugenommen, was auf eine gute Nachfrage im Ausland hinweist.



# Kunststoff komponiert

und daher gut ist eine Zigarette, wenn Einsicht in das Wesen und den Zusammenklang der zackigen Tabaksorten am Werke war.

Ebler Tabak und sorgfältige Fabrikation sind grundlegende Voraussetzungen. Erst die Leistung des denkenden Kopfes, des fachlichen Talents aber verleiht der Mischung jene Geschmacks eigenart, die Waldorf-Astoria-Zigaretten von anderen unterscheidet und hervorhebt.

# OBERST 58

Waldorf-NEUE ARBEIT Astoria



